



universität
wien

DIPLOMARBEIT

Titel der Diplomarbeit

Psychologische Einflussfaktoren auf Integration
am Beispiel von Personen mit türkischem Migrationshintergrund in
Österreich

Verfasserin:

Melek Gani-Piskernik

Angestrebter akademischer Grad

Magistra der Naturwissenschaften (Mag. rer. nat.)

Wien, im März 2015

Studienkennzahl: A 298

Studienrichtung: Psychologie

Betreuer: Ao. Univ. Prof. Dr. Rainer Maderthaner

Gewidmet meiner noch ungeborenen Tochter, die durch ihr stetiges Wachsen meinen Ehrgeiz wachsen ließ, diese Arbeit noch vor der Geburt fertigzustellen.

Kleiner Engel, wir freuen uns schon sehr auf dich!

Besonders bedanken möchte ich mich

bei meinem Ehemann, Mag. Bernhard Piskernik, für seine Unterstützung, seinen Rückhalt und dafür, dass es ihn in meinem Leben gibt,

bei meiner Mutter, die mich seit Beginn des Abenteuers „Studium“ emotional immer begleitet hat,

bei meinem Bruder, Kerim Gani, dafür, dass es ihn gibt,

bei meinem Betreuer Ao. Univ. Prof. Dr. Rainer Maderthaner für die Betreuung meiner Arbeit zu dieser mir persönlich wichtigen Themenstellung.

Ilyas, mein kleiner Mann, ich liebe dich mehr als du dir vorstellen kannst!

Sofern in der vorliegenden Arbeit geschlechtsspezifische Formen verwendet werden, erfassen diese jeweils Frauen und Männer gleichermaßen.

Auf eine differenzierte Schreibweise wurde zugunsten einer besseren Lesbarkeit verzichtet.

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung.....	9
2	Historischer Überblick über die türkische Migration.....	11
3	Theorie.....	13
3.1	Soziale Einbettung.....	13
3.1.1	Zusammenhang zwischen Sozialer Einbettung und Integration.....	13
3.1.2	Zusammenhang zwischen Sozialer Einbettung und Wohlbefinden.....	13
3.1.3	Zusammenhang zwischen Sozialer Einbettung und Wahrnehmung des Spannungsfelds.....	14
3.1.4	Facetten von Sozialer Einbettung.....	15
3.2	Wahrnehmung des Spannungsfelds.....	19
3.2.1	Zusammenhang zwischen Wahrnehmung des Spannungsfelds und Integration.....	19
3.2.2	Zusammenhang zwischen Wahrnehmung des Spannungsfelds und Wohlbefinden.....	19
3.2.3	Facetten der Wahrnehmung des Spannungsfelds.....	20
3.3	Integration.....	23
3.3.1	Facetten von Integration.....	23
3.3.2	Wirkung von Integration auf Wohlbefinden.....	26
3.4	Wohlbefinden.....	27
3.4.1	Wirkung von Wohlbefinden auf Integration.....	27
3.4.2	Facetten von Wohlbefinden.....	27
4	Ziele der Studie.....	31
5	Methode.....	35
5.1	Erhebungsinstrument.....	35
5.1.1	Demographische Daten.....	35
5.1.2	Soziale Einbettung.....	35

5.1.3	Wahrnehmung des Spannungsfelds	37
5.1.4	Integration	39
5.1.5	Wohlbefinden.....	40
5.1.6	Zusätzliche Datenerhebung.....	41
5.2	Stichprobe.....	42
5.2.1	Ablauf der Datenerhebung	42
5.2.2	Pretest.....	42
5.2.3	Beschreibung der Stichprobe	43
5.3	Geplante statistische Auswertungen.....	46
6	Ergebnisse.....	47
6.1	Fehlende Daten.....	47
6.2	Überprüfung des Modells.....	48
6.3	Überprüfung des modifizierten Modells	51
6.4	Prädiktoren der Akkulturationseinstellung.....	57
7	Diskussion und kritische Anmerkungen.....	61
7.1	Diskussion	61
7.2	Kritische Anmerkungen und Einschränkungen.....	68
8	Zusammenfassung	71
9	Literaturverzeichnis	75
10	Abbildungsverzeichnis.....	81
11	Tabellenverzeichnis	83
12	Anhang.....	85
12.1	Fragebogen.....	85
12.2	Abstract	102
12.2.1	Deutsche Version	102
12.2.2	Englische Version	102

12.3 Lebenslauf 103

1 Einleitung

Personen mit türkischem Migrationshintergrund bilden in Österreich nach jenen aus Ex-Jugoslawien die zweitgrößte Bevölkerungsgruppe mit Migrationshintergrund aus Nicht-EU-Ländern. Laut Statistik Austria (2013) waren es im Jahre 2013 268.400 Menschen, die 25 % der Bevölkerung mit Migrationshintergrund aus Nicht-EU-Ländern ausmachten. Der Anteil an der Gesamtbevölkerung Österreichs beträgt ca. 3 %. Waren es mit Beginn der frühen 1960er Jahre die so genannten türkischen *Gastarbeiter* in Europa, die in umfangreichen Untersuchungen im Zentrum des Interesses standen (für einen Überblick siehe z.B. Abadan-Unat, 2005), so spricht man heute von *Menschen mit Migrationshintergrund*. 268.400 Personen mit türkischem Migrationshintergrund also, die in Österreich leben und nicht mehr nur als Gäste betrachtet werden können. Die Zahl gibt Anlass genug, sich mit dieser Personengruppe auseinanderzusetzen.

Vielfach und von den unterschiedlichsten Seiten verwendet wird in diesem Zusammenhang das Schlagwort „Integration“. Die vorliegende Arbeit will aber einen größeren Bogen spannen, der neben dem in der Öffentlichkeit stark strapazierten und dennoch amorphen Begriff der Integration auch psychologische Aspekte in die gesamte Integrationsthematik mit einzubeziehen bestrebt. Berücksichtigt werden dabei die laut früheren Forschungsarbeiten in diesem Kontext relevant erscheinenden Konstrukte soziale Einbettung (siehe zum Beispiel Haug, 2004), die Wahrnehmung des Spannungsfelds (siehe zum Beispiel Demes & Geeraert, 2014) und das Wohlbefinden (siehe zum Beispiel Berry & Kim, 1988) der Person mit Migrationshintergrund. Ziel der Untersuchung ist es, aus diesem Geflecht von verschiedenen, möglichen, Einflussgrößen ein Bild davon zu bekommen, ob, wie und wie sehr sie gegenseitig Einfluss aufeinander haben. Dies soll dazu führen, dass Integration nicht losgelöst von anderen Aspekten, sondern vielmehr als Teil eines größeren Ganzen betrachtet wird.

Die Arbeit beginnt zunächst mit einem historischen Überblick über die türkische Migration und setzt dann mit der Erklärung der einzelnen, möglichen, Einflussgrößen sowie deren Beziehungen zueinander fort. Eine Graphik am Ende des Theorieteils verdeutlicht dann die Ausführungen.

Im Anschluss folgt der empirische Teil der Arbeit, der zunächst im Kapitel „Methode“ die Erhebungsinstrumente, die Stichprobe sowie die geplanten statistischen

Auswertungen näher beleuchtet. Des Weiteren findet sich im empirischen Teil das Kapitel „Ergebnisse“, in welchem eben diese im Detail dargelegt werden.

Dann erfolgt die Diskussion über die Inhalte der Arbeit, gefolgt von einer kurzen Zusammenfassung. Beendet wird die Diplomarbeit mit den Verzeichnissen über die Literatur, die Abbildungen und die Tabellen sowie diversen Anhängen (z.B. Lebenslauf).

2 Historischer Überblick über die türkische Migration

In den 1950er und 1960er Jahren begannen die Staaten Westeuropas, die Vereinigten Staaten und die Erdölländer des Nahen Ostens ausländische Arbeitskräfte anzuwerben. Ziel war es, ihre nationalen Wirtschaftsleistungen anzukurbeln. Westeuropa akquirierte Arbeiter aus der Türkei, Jugoslawien und aus Nordafrika (Abadan-Unat, 2005). Eigentlich sollten diese ausländischen Arbeitskräfte nur für eine begrenzte Zeit aufgenommen werden. So kam es auch zum Ausdruck „Gastarbeiter“, der für den vermeintlich passageren Aufenthalt stand. Doch bald war zu sehen, dass die Gastarbeiter sich in den Zuwanderungsländern dauerhaft niederließen. Sie waren also gekommen, um zu bleiben. Dadurch veränderten sie die ethnischen und religiösen Strukturen der Länder, in die sie gekommen waren (Abadan-Unat, 2005).

Abadan-Unat (2005) gibt einen umfassenderen historischen Überblick über die türkische Migration. Laut diesem vollzog sich die türkische Migration im Wesentlichen in fünf Etappen. In den 1950er Jahren wurde die Emigration über Eigeninitiativen und private Vermittler organisiert. In den 1960er Jahren begann ein über bilaterale staatliche Abkommen gesteuerter Export von Arbeitern. Die Türkei als Staat trat nämlich erst relativ spät als Akteur in der Migrationsgeschichte auf. Die türkischen Staatsbürger erhielten erst 1961 mit der Ratifizierung der türkischen Verfassung ein Grundrecht auf freie Ein- und Ausreise. In den 1970er Jahren dominierte die Wirtschaftskrise die westeuropäischen Zuwanderungsländer, woraufhin ein Zuwanderungsstopp verhängt wurde. Die, die bereits im Land waren, wollten dauerhaft bleiben, neue ausländische Kräfte wurden aber aufgrund der Wirtschaftskrise nicht mehr angeworben. Die illegale Zuwanderung wurde dadurch aber nicht unterbunden. In den 1980er Jahren überwogen laut Abadan-Unat (2005) Bildungsprobleme der Kinder, Leben in segregierten Quartieren, eine Zunahme der Asylanträge, die Einführung einer Visumpflicht sowie Gesetze zur Förderung der Rückkehr von den Gastarbeitern. In den 1990er Jahren kam es einerseits zu vermehrtem Fremdenhass, andererseits wurden zunehmend ethnische und religiöse Vereine gegründet. Die Gastarbeiter begannen außerdem, sich mit ihrer Identität als Ausländer auseinanderzusetzen und politische Rechte zu fordern.

Allmählich wurde der Begriff „Gastarbeiter“ in der öffentlichen Verwendung zurückgedrängt. Heute spricht man eher von Personen mit einem bestimmten Migrationshintergrund.

Laut Statistik Austria (2013) leben heute 268.400 Menschen mit türkischem Migrationshintergrund in Österreich.

3 Theorie

Wie bereits in der Einleitung erörtert, geht es in der vorliegenden Arbeit darum, aus einem Geflecht von verschiedenen, möglichen Einflussgrößen (soziale Einbettung, Wahrnehmung des Spannungsfelds, Integration und Wohlbefinden) ein Bild davon zu bekommen, ob, wie und wie sehr sie gegenseitig Einfluss aufeinander haben. Im Folgenden wird ein Überblick über die berücksichtigten Wirkfaktoren, deren Bedeutung für das Zielkonstrukt Integration sowie Zusammenhänge zwischen den Wirkfaktoren gegeben.

3.1 Soziale Einbettung

3.1.1 Zusammenhang zwischen Sozialer Einbettung und Integration

Es finden sich diverse Hinweise in der Literatur, dass die Art oder das Ausmaß, wie sehr jemand sozial eingebettet ist, einen Einfluss auf dessen Integration hat. Dieser Zusammenhang wird nicht nur im Bereich der Psychologie gesehen. Auch die Migrationssoziologie erkennt die Beziehung, wobei dort von Sozialkapital die Rede ist. Für Haug und Pointner (2007) zum Beispiel ist das soziale Kapital ein wesentlicher positiver Indikator im Hinblick auf die Integration von Migranten, wobei das soziale Kapital als Ressource definiert wird, die sich aus der sozialen Einbettung in ein Beziehungsnetzwerk ergibt (Haug, 2006). Auch Hugo (2005) schreibt, dass die meisten Migranten dorthin ziehen bzw. sich dort niederlassen, wo Sozialkapital vorhanden ist. Ebenso erwähnt er – wie bereits oben beschrieben – die Wichtigkeit von sozialen Netzwerken und damit einhergehender sozialer Unterstützung in Bezug auf die Integration in die aufnehmende Gesellschaft. Soziale Einbettung ist aber nicht nur wesentlich für das Anpassen an die neue Gesellschaft, sondern auch ein wichtiges Element in der Aufrechterhaltung der eigenen Kultur (Hugo, 2005). Schließlich bedeutet Integration auch, dass die eigenen Werte nicht aufgegeben werden müssen, um Teil einer neuen Gesellschaft zu sein zu können.

3.1.2 Zusammenhang zwischen Sozialer Einbettung und Wohlbefinden

Der Zusammenhang zwischen sozialer Einbettung und Wohlbefinden lässt sich zum Beispiel an der sozialen Schicht einer Person erkennen. Die soziale Schicht wird in der

Literatur als eine wichtige Determinante vom Lebensstil gesehen und hat daher einen Einfluss auf psychologische Variablen (Ataca, 1998): Unterbeschäftigung, Arbeitslosigkeit, geringes Einkommen und die Begleiterscheinung des Verlusts des sozioökonomischen Status bilden Quellen von Stress und sind mit psychologischen Symptomen wie Depression verbunden. Zufriedenstellende Beschäftigung im Aufnahmeland wiederum ist mit Zufriedenheit mit dem Leben und emotionalem Wohlbefinden assoziiert (Beiser et al., 1988). Des Weiteren sieht man den Zusammenhang zwischen sozialer Einbettung und Wohlbefinden auch daran, wie sehr jemand in einem sozialen Netzwerk gebettet ist. Soziale Unterstützung ist nämlich mit psychischem Wohlbefinden assoziiert (Schwarzer, 2004). Rollero (2013) bekräftigt diese Aussage in seiner Studie mit dem Ergebnis, dass die Teilnahme an formellen und informellen Gruppen zu psychischem Wohlbefinden beitragen. In der türkischen Kultur wird dabei der eigenen Verwandtschaft viel Bedeutung beigemessen, wenn es darum geht, die Aufgabe der sozialen Unterstützung zu übernehmen: Familie und Verwandtschaft haben in der türkischen Mentalität einen hohen Stellenwert (Kagitcibasi, 1985).

3.1.3 Zusammenhang zwischen Sozialer Einbettung und Wahrnehmung des Spannungsfelds

Einige Hinweise in der Literatur deuten darauf hin, dass es einen Zusammenhang zwischen sozialer Einbettung und der Wahrnehmung des Spannungsfelds gibt. Ist man zum Beispiel aufgrund eines geringen Beschäftigungsausmaßes sozial weniger gut gebettet und führt man diesen Umstand darauf zurück, dass die im Ausland erworbenen Studienabschlüsse im Aufnahmeland nicht akzeptiert werden, so kann das zur Entfremdung von der Gesellschaft führen (Aycaan & Berry, 1996). Ein weiterer Aspekt, der hier seine Erwähnung finden soll, ist der Einfluss von sozialer Unterstützung auf die Wahrnehmung des Spannungsfelds. Alba (2005) nimmt an, dass vorhandene positive soziale Einbettung in Form von familiärer, sozialer Unterstützung der Wahrnehmung des Spannungsfelds zwischen Ursprungs- und Aufnahmegesellschaft entgegenwirkt oder diese zumindest verringert.

3.1.4 Facetten von Sozialer Einbettung

Nachdem in den vorigen Abschnitten die Bedeutung von Sozialer Einbettung für das Zielkonstrukt Integration sowie die weiteren möglichen Einflussgrößen Wahrnehmung des Spannungsfelds und Wohlbefinden allgemein dargelegt wurde, wird im Folgenden im Detail auf Facetten der sozialen Einbettung eingegangen.

Soziale Einbettung lässt sich durch verschiedene Facetten beschreiben, wobei für die vorliegende empirische Studie Folgende Beachtung fanden:

- Sozioökonomischer Status
- Bildung
- Wohngegend
- Soziale Unterstützung
- Sprachkenntnisse
- Verwandtschaft

Der *sozioökonomische Status* einer Person zeigt sich durch die eigene finanzielle Situation, aber auch durch die finanzielle Situation der Eltern. Das Beschäftigungsausmaß spielt ebenso eine Rolle bei der Einschätzung vom sozioökonomischen Status einer Person. Wie bereits erwähnt, ist die soziale Schicht einer Person eine wichtige Determinante vom Lebensstil und hat daher einen Einfluss auf psychologische Variablen (Ataca, 1998). Daher kann ein Zusammenhang zwischen dem sozioökonomischen Status und dem *Wohlbefinden* einer Person angenommen werden. Ebenso erkennt man die Verbindung zwischen dem sozioökonomischen Status und dem Ausmaß an *Integration* einer Person, zumal zum Beispiel ein hohes Beschäftigungsausmaß dafür spricht, eher Teil der Gesellschaft zu sein. Im Gegenzug kann daher ein geringes Beschäftigungsausmaß zum Beispiel aufgrund von nicht akzeptierten Studienabschlüssen im Ausland Anlass dafür sein, sich von der Gesellschaft zu entfremden. Somit ist der sozioökonomische Status auch ein Prädiktor für die *Wahrnehmung des Spannungsfelds* (Aycan & Berry, 1996).

Eine weitere Komponente von sozialer Einbettung ist die *Bildung*. Der Grad der höchsten abgeschlossenen (Aus-)Bildung kann ein Hinweis darauf sein, wie gut oder schlecht die finanzielle Situation ist. Und da lässt sich wiederum laut Literatur ableiten, dass eine

bessere finanzielle Situation durch ein besseres Beschäftigungsausmaß einerseits zu besserem *Wohlbefinden* (Ataca, 1998) und andererseits ein höherer Bildungsgrad zu verringerter *Wahrnehmung des Spannungsfelds* führt, wenn sich die absolvierte Ausbildung in einem adäquaten Betätigungsfeld widerspiegelt (Aycan & Berry, 1996). Ebenso ist anzunehmen, dass ein höherer Bildungsgrad zu gesteigerter *Integration* führt, wenn sich dieser in einem hohen Beschäftigungsausmaß niederschlägt. Je besser jemand gebildet ist, desto höher ist das Beschäftigungsausmaß, und damit ist man in weiterer Folge eher Teil der Gesellschaft.

Die *Wohngegend* einer Person wird als nächste Facette der sozialen Einbettung kurz beschrieben. Die Annahme ist, dass es einen Unterschied macht, ob im Wohnumfeld mehrheitlich Österreicher, Türken oder sonstige nicht-österreichische Personen zu finden sind: Ein Umfeld mit mehrheitlich Personen mit türkischem Migrationshintergrund erschwert vermutlich die *Integration* in der aufnehmenden Gesellschaft, da weniger Kontakt mit eben dieser besteht (Haug, 2006). Maderthaner (1998) geht in seiner Arbeit in eine ähnliche Richtung und unterstützt die umweltpolitische Maßnahme im Rahmen der Stadt-, Siedlungs- und Umweltplanung, die Segregation von Bevölkerungsgruppen zu reduzieren, um Vorurteile in der Bevölkerung zu verringern. Ein weiterer Aspekt ist, dass die kulturelle Distanz zur aufnehmenden Gesellschaft vielleicht als größer erlebt wird, wenn das Umfeld aus mehrheitlich Personen mit türkischem Migrationshintergrund besteht, was sich auf die *Wahrnehmung des Spannungsfelds* auswirkt.

Die *soziale Unterstützung* einer Person ist mit psychischem *Wohlbefinden* verbunden (Schwarzer, 2004). Erfährt jemand in hohem Ausmaß soziale Unterstützung bzw. ist er gut in einem sozialen Netzwerk integriert, so wird er bei Problemen eher weniger an Unwohlsein leiden (Turner, 1981). Vor allem bei der Immigration erfolgt durch die Auswanderung ein Abbruch der alten sozialen Kontakte und des sozialen Netzwerks. Das wird als stressreich empfunden (Rogler, 1994). Insbesondere Familie und Freunde sind diejenigen, die die größte Unterstützung in diesem Zusammenhang bieten. Dies gilt besonders für die türkische Kultur, in welcher eine familiäre Verbundenheit als Mentalität vorherrscht (Kagitcibasi, 1985). Neben dem positiven Effekt auf das Wohlbefinden scheint familiäre, soziale Unterstützung auch erleichternd auf die Integration in eine fremde Kultur zu wirken. In diesem Zusammenhang sei eine Studie aus Schweden erwähnt, in welcher die Integration von Migranten aus diversen Ländern untersucht

wurde (Bevelander, 2011). Bei jenen Immigranten, die als Familie im Rahmen einer Familienzusammenführung nach Schweden ausgewandert sind, ist die Integration am schnellsten erfolgt. Umgelegt auf die vorliegende Diplomarbeit kann angenommen werden, dass soziale Unterstützung in Form von familiärer Verbundenheit, wie sie in der türkischen Kultur gehäuft vorkommt, das Ausmaß an *Integration* positiv beeinflusst. Eine Erklärung dafür bietet wie bereits erwähnt Alba (2005) durch die Annahme, dass vorhandene familiäre, soziale Unterstützung der *Wahrnehmung eines Spannungsfeldes* zwischen Ursprungs- und Aufnahmegesellschaft entgegenwirkt oder diese zumindest mindert, wodurch infolge Integration erleichtert wird.

In diesem Zusammenhang manifestiert sich die Bedeutung von familiärer, sozialer Unterstützung zum Beispiel im Umstand, dass die Möglichkeit auf beziehungsweise die Verhinderung von Familienzusammenführungen als ein Schlüsselfaktor bezüglich wahrgenommener Diskriminierung angesehen werden muss (Duemmler, 2013; Hugo, 2005). Dies sei an dieser Stelle aber nur kurz erwähnt, da in der vorliegenden Arbeit nicht nur Migranten der 1. Generation interessieren und somit Familienzusammenführungen nicht primär im Fokus stehen.

Als nächste Facette von sozialer Einbettung werden die *Sprachkenntnisse* einer Person beschrieben. Die Beherrschung einer Sprache ist fundamental für den Eintritt in eine Gesellschaft (Ataca, 1998). Studien zeigen, dass Sprachkenntnisse im Zusammenhang stehen mit vermehrtem Kontakt zur aufnehmenden Gesellschaft (Ward & Kennedy, 1993a). Das heißt, es kann angenommen werden, dass bessere Sprachkenntnisse zu einem größeren Ausmaß an *Integration* führen. Der Einfluss von Sprachkenntnissen auf das *Wohlbefinden* wiederum ist dadurch gegeben, dass ein Fehlen von Sprachkenntnissen die Fähigkeit verringert, sich im neuen oder ungewohnten Umfeld zurechtzufinden und zu funktionieren (Ying, 1996). In einer Studie bezüglich der Zufriedenheit von chinesisch-amerikanischen Immigranten fand Ying (1996) zum Beispiel, dass jene Personen mit größeren Sprachproblemen weniger zufrieden mit ihrem Leben waren. Eine andere Studie wiederum kam zum Ergebnis, dass je besser die Kenntnisse der zweiten und damit neuen Sprache von den Migranten selbst eingeschätzt wurden, desto höher war deren Selbstvertrauen und desto geringer ihr Stressempfinden (Noels, Pon, & Clément, 1996). Hinsichtlich Gesundheit zeigte eine umfangreiche Studie asiatischer Immigranten in den USA, dass gute Sprachkenntnisse mit besseren gesundheitsbezogenen

Lebensqualitätseinschätzungen und weniger Krankenstandtagen assoziiert waren (Gee & Ponce, 2010). In weiterer Folge kann angenommen werden, dass der Mangel an Sprachkenntnissen dazu führt, vermehrt kulturelle Distanz zur aufnehmenden Gesellschaft wahrzunehmen. Daher wird ein Zusammenhang zwischen den Sprachkenntnissen und der *Wahrnehmung des Spannungsfelds* angenommen (siehe z.B. Finch, Kolody, & Vega, 2000).

Die letzte zu erwähnende Komponente der sozialen Einbettung ist die *Verwandtschaft*. Gemeint ist damit, wer von der näheren Verwandtschaft ebenfalls in Österreich lebt und wie viele (z.B. Geschwister, Onkeln, Tanten,...). In Anlehnung an das im Absatz zur sozialen Unterstützung Geschriebene wird angenommen, dass die Familie bzw. die Verwandtschaft eine wichtige Rolle im Leben von Personen mit türkischem Migrationshintergrund spielt, da sie aufgrund der Mentalität einen hohen Stellenwert hat (Kagıtcıbası, 1985). Erfährt man durch die Verwandtschaft Unterstützung und Halt, so wird man bei Problemen eher weniger an Unwohlsein leiden (Turner, 1981), was somit zu psychischem *Wohlbefinden* führt (Schwarzer, 2004). Bezüglich der Verbindung zwischen der in Österreich vorhandenen Verwandtschaft und der mehr oder weniger erfolgreichen Integration wird erneut auf die Studie aus Schweden verwiesen, in welcher die Integration von Migranten aus diversen Ländern untersucht wurde (Bevelander, 2011). Jene Migranten, die als Familie im Rahmen einer Familienzusammenführung nach Schweden ausgewandert sind, hatten die wenigsten Schwierigkeiten beim Prozess der Integration. Familiäre Verbundenheit hat also einen positiven Einfluss auf das Ausmaß der *Integration*. Es wird daher angenommen, dass sich das Vorhandensein von Verwandten positiv auf die Integration auswirkt. Ähnlich verhält es sich hinsichtlich der Verbindung zwischen in Österreich vorhandener Verwandtschaft und der *Wahrnehmung des Spannungsfelds*. Falls nämlich Verwandte ein natürlicher Teil des Lebens im Zielland sind, wirkt dies dem Erleben eines Bruchs zwischen aufnehmender Gesellschaft und eigener Familie entgegen (Alba, 2005). Erlebt man die eigene Familie bzw. Verwandtschaft als Teil einer Gesellschaft, so fühlt man sich selbst auch eher als Teil dieser und nimmt ein Spannungsfeld in geringerem Ausmaß wahr.

3.2 Wahrnehmung des Spannungsfelds

3.2.1 Zusammenhang zwischen Wahrnehmung des Spannungsfelds und Integration

Türken werden häufig als fremd und bedrohlich von den Mitgliedern der aufnehmenden Gesellschaft gesehen. Dies lässt sich teilweise auf große Differenzen hinsichtlich Sprache, Kultur, Religion und Erscheinungsbild zwischen der aufnehmenden Gesellschaft und Personen mit türkischem Migrationshintergrund zurückführen. Besonders die Tatsache, dass der Großteil der Türken (sunnitische) Moslems sind und dies durch regelmäßige Moscheebesuche oder Kopftuch tragende Frauen im Alltag deutlich erkennbar ist, zeigt die Distanz zwischen den zwei Kulturen in hohem Ausmaß (Abadan-Unat, 1985). Je größer die kulturelle Distanz ist, desto schwieriger ist es für die Migranten, die geeigneten kulturellen Fähigkeiten zu erwerben, um in der neuen Situation zurechtzukommen (Ataca, 1998). Das Wahrnehmen von Unterschieden beeinflusst daher das Ausmaß an Integration (Demes & Geeraert, 2014; Ward & Kennedy, 1993a). Wichtig dabei ist, wie die aufnehmende Gesellschaft auf das Anderssein reagiert: Die Bandbreite reicht von Akzeptanz bis Feindseligkeit und sogar Aggressionen. Castles (1984) erinnert in dem Zusammenhang an Feindseligkeiten, die historische Wurzeln haben. Gemeint sind damit die Türkenbelagerungen im Zuge der Expansion des Osmanischen Reiches bis ins 17. Jahrhundert hinein. Die Person, die mit diesen negativen Einstellungen und der Wahrnehmung des Spannungsfelds konfrontiert ist, wird sich eher isolieren und aus der aufnehmenden Gesellschaft zurückziehen. Ebenso wahrscheinlicher ist, dass dabei vermehrt an der traditionellen Kultur und Identität festgehalten wird und die Teilhabe an der aufnehmenden Gesellschaft eingeschränkt ist (Abadan-Unat, 1985).

3.2.2 Zusammenhang zwischen Wahrnehmung des Spannungsfelds und Wohlbefinden

Wie bereits erwähnt, werden Personen mit türkischem Migrationshintergrund oft als fremd und sogar bedrohlich gesehen. Gruppen, die von der größeren Gesellschaft weniger akzeptiert sind, erleben Abweisung und Diskriminierung und nehmen daher ein Spannungsfeld wahr. Diese Wahrnehmung hat einen signifikanten negativen Effekt auf das psychologische Wohlbefinden einer Person (Beiser et al., 1988; Williams &

Mohammed, 2009). Aber auch physische Gesundheitsprobleme können durch das Wahrnehmen von Intoleranz und Vorurteilen zum Vorschein treten (Gee & Ponce, 2010; Pascoe & Richman, 2009; Williams & Mohammed, 2009). Das Wahrnehmen von negativen Einstellungen muss aber laut Dümmler (2013) nicht darauf beschränkt sein, dass diese Vorurteile nur von der allgemeinen Öffentlichkeit ausgehen. Es kann sich auch um gesellschaftliche Strukturen handeln, die Personen mit Migrationshintergrund einerseits entweder das Gefühl geben, die gleichen Chancen (zum Beispiel am Arbeitsmarkt) zu haben, oder eben andererseits das Empfinden hervorrufen, nicht den gleichen Zugang zu öffentlichen Gütern oder dergleichen zu haben. Wird beispielsweise Personen mit türkischem Migrationshintergrund nicht die Möglichkeit geboten, ihre Religion in einem entsprechenden Gebetshaus auszuüben, werden sie dies als Einengung und Diskriminierung erleben, zumal ja die aufnehmende Gesellschaft die Möglichkeit der Religionsausübung in ihren Gebetshäusern hat. Das Empfinden dieser Differenz hinsichtlich gleichem bzw. ungleichem Zugang zur Religionsausübung kann Auswirkungen auf das Wohlbefinden haben.

3.2.3 Facetten der Wahrnehmung des Spannungsfelds

In den vorigen Abschnitten wurde die Bedeutung der Wahrnehmung des Spannungsfelds für das Zielkonstrukt Integration sowie die weitere mögliche Einflussgröße Wohlbefinden allgemein dargelegt. Im Folgenden wird im Detail auf jene Facetten der Wahrnehmung des Spannungsfelds eingegangen, welche im empirischen Teil Beachtung fanden.

So lässt sich die Wahrnehmung des Spannungsfelds unter anderem durch folgende Facetten beschreiben:

- Kulturelle Distanz
- Wahrgenommene Diskriminierung
- Religion
- Hardiness

Eine Komponente der Wahrnehmung des Spannungsfelds ist die *kulturelle Distanz*. Gemeint ist damit der Unterschied zwischen zwei Kulturen, der in manchen Fällen weniger stark ausfällt und in anderen Fällen sehr ausgeprägt ist. Personen mit Migrationshintergrund sind demnach mit der Situation konfrontiert, einerseits neue

Normen und Werte zu lernen und gleichzeitig die eigenen, alten, zu adaptieren. Je größer die kulturelle Distanz ist, desto weniger sind die geeigneten kulturellen Fähigkeiten für die neue Umgebung vorhanden und desto schwieriger ist es auch, diese zu erwerben (Ataca, 1998). Die kulturelle Distanz gilt damit als wichtiger Prädiktor für *Integration*, wobei das Ausmaß der Schwierigkeiten, die man bei der Integration erlebt, von der Größe der kulturellen Distanz abhängig ist (Demes & Geeraert, 2014; Ward & Kennedy, 1993a). Ward & Kennedy (1993b) haben zum Beispiel in ihrer Studie herausgefunden, dass Studenten aus Malaysia und Singapur mehr Probleme bei der Integration in Neuseeland hatten als Studenten aus Malaysia in Singapur. Zu einem ähnlichen Resultat kommen auch Furnham & Bochner (1982): Bei der Betrachtung von europäischen Studenten, Studenten aus dem Nahen Osten und asiatischen Studenten in England hat man erkannt, dass jene Studenten aus Europa aufgrund der geringsten kulturellen Distanz die wenigsten Schwierigkeiten bei der Integration hatten. Die kulturelle Distanz ist aber nicht nur mit Integration verbunden, sondern auch mit *Wohlbefinden*. Auch in diesem Fall gilt: Je geringer die kulturelle Distanz, desto besser ist es mit dem Wohlbefinden bestellt (Demes & Geeraert, 2014; Ward & Kennedy, 1993a).

Als nächste Facette der Wahrnehmung des Spannungsfelds wird die *wahrgenommene Diskriminierung* beschrieben. Die aufnehmende Gesellschaft begegnet Migranten mit unterschiedlichen Einstellungen, die von Akzeptanz bis Feindseligkeit reichen können. Viele Hinweise aus der Literatur zeigen, dass die wahrgenommene Diskriminierung einen signifikanten Effekt auf das *Wohlbefinden* einer Person hat (siehe zum Beispiel Pascoe & Richman, 2009). Dabei kann einerseits die psychische Gesundheit beeinträchtigt sein, was sich zum Beispiel in Depressionen und Angstzuständen äußern kann (Williams, Neighbors, & Jackson, 2003). Andererseits ist das Wahrnehmen von Diskriminierung auch mit physischen Gesundheitsproblemen wie Bluthochdruck, Fettleibigkeit und Substanzmissbrauch gepaart mit seinen Folgeschäden verbunden (Williams & Mohammed, 2009). Höheres Empfinden von Diskriminierung kann nicht nur ein vermehrtes Auftreten von psychischen und physischen Problemen bedeuten, sondern es besteht auch ein Zusammenhang zwischen der wahrgenommenen Diskriminierung und dem Ausmaß an *Integration*. Begegnet man jemandem mit Aggression und Feindseligkeit und wird dies auch so von der betroffenen Person wahrgenommen, ist die Wahrscheinlichkeit höher, dass sie sich zurückzieht und isoliert. Empfängt die

aufnehmende Gesellschaft wiederum die Migranten mit Akzeptanz und Toleranz, erhöht dies die Chance, dass sich die Migranten als Teil der Gesellschaft fühlen.

Eine weitere Komponente der Wahrnehmung des Spannungsfelds ist die *religiöse Einengung*. Sie bezieht sich auf das Gefühl von Personen mit Migrationshintergrund, bei der Religionsausübung in Österreich eingeengt zu sein. Die meist verbreitete Religion unter Personen mit türkischem Migrationshintergrund ist der Islam, was natürlich bedeutet, dass es von vornherein einen markanten Unterschied zwischen der aufnehmenden, vorwiegend christlichen, Gesellschaft und den überwiegend muslimischen türkischen Migranten gibt. Da laut Ataca (1998) Religion eine wichtige Basis für Diskriminierung ist, hat diese religiöse Differenz Potential für Schwierigkeiten im Miteinander. Castles (1995) weist darauf hin, dass es besonders die Angst vor islamischem Fundamentalismus ist, die zu Feindseligkeiten Muslimen in Europa gegenüber führt. Diese negativen Einstellungen bleiben den betroffenen Migranten natürlich nicht verborgen. Es könnte bei ihnen das Gefühl aufsteigen, bei der Religionsausübung eingeengt zu werden, ohne dabei im Entferntesten fundamentalistische Ziele anzustreben. Damit steigt die Wahrscheinlichkeit, dass sich die betroffene Person zurückzieht. Somit wird ein Zusammenhang zwischen dem Gefühl der religiösen Einengung und der *Integration* vermutet. Gleichsam kann natürlich das Empfinden einer Einengung Auswirkungen auf das *Wohlbefinden* der betroffenen Person haben: Wenn man seine Religion nicht so ausleben kann, wie man will, fühlt man sich, so wie man ist, nicht angenommen.

Die letzte zu erwähnende Facette der Wahrnehmung des Spannungsfelds ist *Hardiness*. Hardiness wirkt den anderen beschriebenen Facetten entgegen oder schwächt diese zumindest ab. Kobasa (1979) meint, dass es einen Zusammenhang zwischen der Persönlichkeitseigenschaft Hardiness und dem mentalen *Wohlbefinden* gibt. Eine Person mit Hardiness ist mit drei Hauptmerkmalen ausgestattet (Kobasa, 1979): Commitment (damit ist Engagement und Neugier auf das Leben gemeint), Control (also Kontrolle statt Hilflosigkeit Ereignissen gegenüber) und Challenge (sich den Herausforderungen im Leben stellen). Ist Hardiness bei einer Person stark ausgeprägt, kann sie daher mit stressvollen Ereignissen in ihrem Leben besser umgehen. Pascoe und Richman (2009) sehen ebenfalls einen Zusammenhang zwischen Persönlichkeitsvariablen und psychischer Gesundheit. Es wird daher davon ausgegangen, dass sich das Vorhandensein dieser

stress-resistenten Ressource positiv auf das Wohlbefinden der Person mit türkischem Migrationshintergrund auswirkt, die ja mit dem Spannungsfeld konfrontiert ist. Gleichsam wird ein Zusammenhang zwischen Hardiness und *Integration* vermutet: Ist jemand gut gerüstet gegen Stress und erlebt daher das Spannungsfeld als weniger beeinträchtigend, sind mehr Ressourcen da, um zum Beispiel mit der aufnehmenden Gesellschaft in Kontakt treten zu können.

3.3 Integration

3.3.1 Facetten von Integration

Im Folgenden wird im Detail auf die für die vorliegende Arbeit relevanten Facetten von Integration eingegangen.

Integration umfasst unter anderem die Facetten:

- Akkulturationseinstellung
- Kontakt
- Sprachkenntnisse
- Zukunft

Eine Komponente von Integration ist die *Akkulturationseinstellung*. Alle Migranten erleben kulturelle Veränderungen, wenn sie ihr kulturelles Umfeld wechseln. Akkulturation bezieht sich in der Migrationsforschung auf eben diese kulturellen Veränderungen, die aus dem Aufeinandertreffen von Gruppen von Individuen mit unterschiedlichen Kulturen resultieren (Redfield, Linton, & Herskovits, 1936). Basierend auf Berry (1997) können vier Akkulturationseinstellungen unterschieden werden: Integration, Assimilation, Separation und Marginalisierung. Das Modell von Berry geht dabei von zwei Bereichen aus, mit denen sich ein Migrant auseinandersetzen muss: ein Bereich ist die Beibehaltung der eigenen Kultur und der andere der Kontakt mit der aufnehmenden Gesellschaft. Die Beantwortung der Fragen zu den zwei Bereichen erfolgt mit ja oder nein, sodass sich ein Vierfelderschema ergibt (siehe Abbildung 1). Je nachdem, wie die Beantwortung der zwei Fragen hinsichtlich Beibehaltung der Kultur und Kontakt zu anderen Gruppen ausfällt, ergibt sich die entsprechende Akkulturationsstrategie. Erachtet es eine Person als wichtig, die eigene Identität und

Kultur beizubehalten und gleichzeitig den Kontakt zur aufnehmenden Gesellschaft zu suchen, bevorzugt sie die Akkulturationsstrategie der Integration. Ist einem nur die Beibehaltung der eigenen Kultur wichtig, ohne sich dabei mit der aufnehmenden Gesellschaft auseinandersetzen zu wollen, spricht man von Separation. Die Akkulturationseinstellung der Assimilation wiederum wird definiert durch das Aufgeben der Originalkultur und Identität und dem alleinigen Suchen nach Kontakt zur aufnehmenden Gesellschaft. Die letzte mögliche Akkulturationseinstellung, die sich aus der Beantwortung der beiden Fragen ergibt, ist die Marginalisierung. Dabei hat die betreffende Person weder Interesse an der Beibehaltung der eigenen Kultur noch am Kontakt zur aufnehmenden Gesellschaft (Berry, 1997). Die Literatur zeigt, dass Integration jene Strategie ist, die am besten dafür geeignet ist, um zu besserem psychischen *Wohlbefinden* zu führen. Marginalisierung wiederum ist von den vier möglichen Einstellungen mit dem höchsten Stressempfinden verbunden, gefolgt von Separation. Assimilation hingegen verursacht ein Unwohlsein im mittleren Ausmaß (Berry & Kim, 1988; Schmitz, 1992).

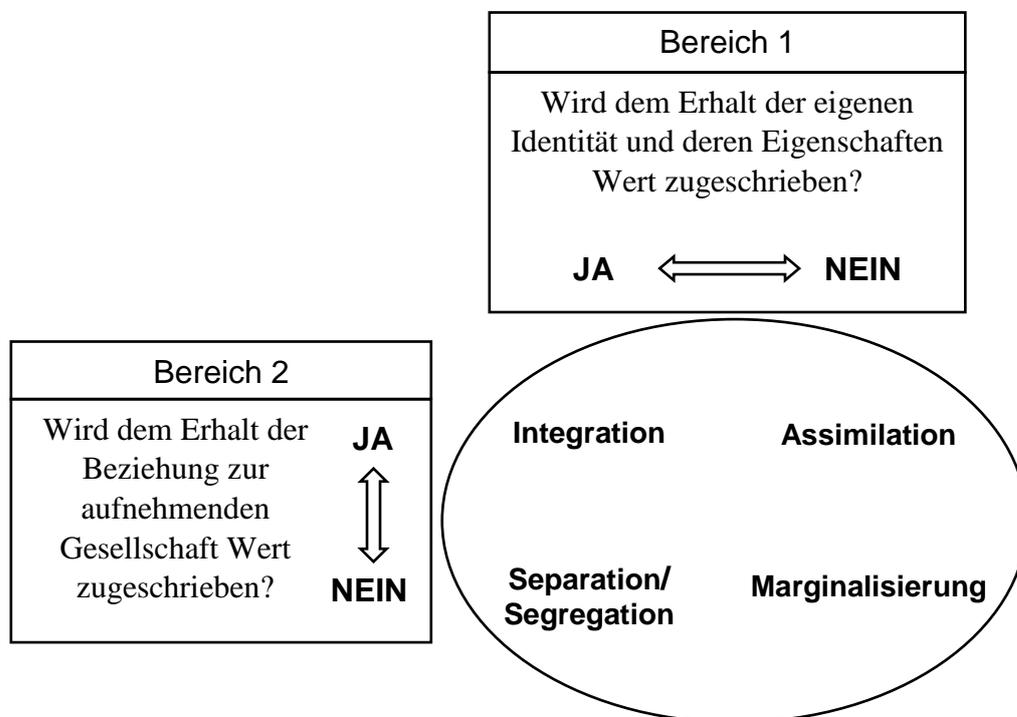


Abbildung 1: Akkulturationsstrategien (Berry, 1997)

Eine weitere Facette von Integration ist der *Kontakt* mit der aufnehmenden Kultur. Je mehr eine Person mit Migrationshintergrund mit Personen der aufnehmenden Gesellschaft im Kontakt ist, desto mehr Möglichkeiten hat erstere, die für die Kultur spezifischen Kompetenzen zu lernen. In weiterer Folge helfen diese Kompetenzen dabei, besser im Alltag zurechtzukommen (Ward, 1996). Durch den Kontakt ist man daher eher Teil der aufnehmenden Gesellschaft, wobei in manchen Studien auch die Qualität des Kontakts mitberücksichtigt wird. Je zufriedener Migranten mit den Interaktionen mit der aufnehmenden Gesellschaft sind, desto reibungsloser funktioniert der Alltag (Graham, Olchowski, & Gilreath, 2007; Ward & Kennedy, 1993a, 1993b). Diese positiven Beziehungen haben in weiterer Folge auch einen Einfluss auf das *Wohlbefinden* einer Person (Berry, Kim, Minde, & Mok, 1987). Zusammenfassend kann man daher festhalten, dass der Kontakt zu Mitgliedern der aufnehmenden Gesellschaft den Alltag von Personen mit Migrationshintergrund erleichtert und damit das Wohlbefinden gesteigert wird.

Als nächste Komponente von Integration können die *Sprachkenntnisse* einer Person angeführt werden. Sprachkenntnisse wurden bereits in einem vorhergehenden Kapitel (siehe Kapitel 3.1.4) als Facette von Sozialer Einbettung beschrieben, doch sie finden auch hier, als Komponente von Integration, ihren Platz. Einerseits ist, wie bereits erwähnt, die Beherrschung der Sprache fundamental für den Eintritt in eine Gesellschaft (Ataca, 1998), andererseits ist das Vorhandensein von Sprachkenntnissen mit vermehrtem Kontakt zur aufnehmenden Gesellschaft verbunden (Ward & Kennedy, 1993a). Das heißt: Spricht jemand die „neue“ Sprache gut, hat er mehr Kontakt zur aufnehmenden Gesellschaft und ist damit integrierter in selbiger. Ebenso kann natürlich formuliert werden, dass vermehrter Kontakt zur aufnehmenden Gesellschaft dazu führt, dass man die Sprache besser beherrscht und damit in höherem Ausmaß an der Gesellschaft teilhaben kann. Es besteht daher ein Zusammenhang zwischen den Sprachkenntnissen und dem Ausmaß des Kontakts, der sich im aufgestellten Modell wiederfindet (siehe Abbildung 2). Bezüglich des Einflusses von Sprachkenntnissen auf das *Wohlbefinden* wird wieder auf die Studie von Ying (1996) verwiesen (siehe Abschnitt 3.1.4): Ein Fehlen von Sprachkenntnissen verringert die Fähigkeit, sich im neuen oder ungewohnten Umfeld zurechtzufinden und zu funktionieren. In der Studie mit chinesisch-amerikanischen Immigranten waren jene Personen mit größeren Sprachproblemen weniger zufrieden mit

ihrem Leben. Ebenso einen Zusammenhang zwischen Sprachkenntnissen und Wohlbefinden sieht eine weitere, bereits erwähnte Studie (Noels et al., 1996): Je besser die Kenntnisse der neuen Sprachen von den Migranten selbst eingeschätzt wurden, desto höher war deren Selbstvertrauen und desto geringer ihr Stressempfinden.

Die letzte Facette von Integration wird unter dem Schlagwort „*Zukunft*“ beschrieben. Gemeint ist damit die Frage, ob eine Person mit Migrationshintergrund vorhat, in Österreich zu bleiben. Die Annahme ist, dass es ein Zeichen von gelungener Integration ist, wenn die Antwort darauf zustimmend ausfällt. Man kann in dem Fall davon ausgehen, dass sich die Person im aufnehmenden Land bzw. in der aufnehmenden Gesellschaft wohlfühlt und sich als Teil der aufnehmenden Gesellschaft sieht. Somit wird ein Zusammenhang zwischen der Zukunftsfrage und dem *Wohlbefinden* einer Person gesehen. Im Gegenzug spricht die Verneinung der Frage eher dafür, eben nicht Teil der aufnehmenden Gesellschaft zu sein, was sich negativ auf das Wohlbefinden auswirken könnte.

3.3.2 Wirkung von Integration auf Wohlbefinden

Die Literatur gibt Hinweise darauf, dass es einen Zusammenhang zwischen Integration und dem Wohlbefinden einer Person gibt, wobei Integration zu besserem psychischen Wohlbefinden führt (Berry & Kim, 1988; Schmitz, 1992). Wenn man sich als integriert und damit als Teil der Gesellschaft sieht, ist dieser Umstand mit Lebenszufriedenheit und emotionalem Wohlbefinden im Aufnahmeland verbunden (Beiser et al., 1988). Auch Ward und Rana-Deuba (1999) kommen in ihrer Studie zum Ergebnis, dass es einen Zusammenhang zwischen Integration und dem Wohlbefinden einer Person gibt. Sie untersuchten hauptsächlich internationale Entwicklungshelfer in Nepal und eruierten deren Akkulturationseinstellung. Jene, die Integration bevorzugten, erlebten das geringste Ausmaß an psychischen Beeinträchtigungen wie zum Beispiel Depression. Ähnlich verhält es sich in einer Studie aus dem Jahr 1994 (Ward & Kennedy), in welcher neuseeländische Regierungsmitarbeiter, die im Ausland eingesetzt waren, hinsichtlich ihrer Akkulturationsstrategie und der Auswirkung auf ihr psychisches Wohlbefinden untersucht wurden. Wenn die Strategie der Integration bevorzugt wurde, wurde im geringeren Ausmaß psychischer Stress erlebt. Dona und Berry (1994) untersuchten in ihrer Studie wiederum Flüchtlinge aus Zentralamerika, die in Kanada neu beheimatet

wurden. Auch hier wurde der Zusammenhang zwischen der Akkulturationsstrategie und dem psychischen Wohlbefinden sichtbar.

3.4 Wohlbefinden

3.4.1 Wirkung von Wohlbefinden auf Integration

Im vorhergehenden Abschnitt wurde die Wirkung von Integration auf Wohlbefinden erläutert. Die Verbindung geht aber nicht nur in eine Richtung: Ein positives Wohlbefinden ist auch förderlich für die Integration (Bühler, 2006). Wenn sich jemand wohlfühlt, ist er eher freundlich und hilfsbereit. Vermutlich wird er andere eher als sympathisch einschätzen und offener agieren. Im Sinne der Reziprozität (Cialdini, 2003; Fehr & Simon, 2000) kann also von einer Wechselbeziehung zwischen den Faktoren Wohlbefinden und Integration ausgegangen werden. Denn wer mit anderen freundlich umgeht, Sympathie bekundet und offen ist, erhöht die Wahrscheinlichkeit, dass ihm in ähnlicher Weise begegnet wird. Konkret bedeutet das demnach: Fühlt sich eine Person mit Migrationshintergrund wohl, hat das Auswirkungen auf sein Verhalten. Sie agiert offener und kommt dadurch eher in Kontakt mit anderen, die ihr in ähnlicher Weise freundlich begegnen. Sie wird Teil der aufnehmenden Gesellschaft.

3.4.2 Facetten von Wohlbefinden

Im vorigen Abschnitt wurde die Bedeutung von Wohlbefinden für die Einflussgröße Integration allgemein dargelegt. Im Folgenden wird im Detail auf ausgewählte Facetten von Wohlbefinden eingegangen.

Folgende Facetten von Wohlbefinden finden im Rahmen dieser Arbeit Beachtung:

- Depression
- Stress
- Zufriedenheit

Eine Komponente von Wohlbefinden ist *Depression*. Personen mit Migrationshintergrund sind aufgrund der erlebten kulturellen Veränderungen in einer besonderen Situation, die sich auf das Wohlbefinden des Betroffenen auswirken kann. Graves (1967) spricht dabei von psychologischer Akkulturation. Die psychologische Akkulturation bezieht sich auf

psychologische Veränderungen bei einer Person, die den Prozess der Akkulturation (Redfield et al., 1936) erlebt hat. Die Erfahrungen im Zusammenhang mit der neuen Kultur können zu einem Spannungsempfinden führen, auf das unterschiedliche psychische Reaktionen folgen können. Berry et al. (1987) zählen unter anderem die Depression als mögliche psychische Reaktion auf. Salgado de Snyder (1987) zum Beispiel untersuchte die depressive Symptomatik bei mexikanischen Frauen, die in die Vereinigten Staaten immigriert waren. Ergebnis der Studie war, dass die mexikanischen Frauen gefährdet waren, psychische Probleme in Form von Depressionen zu bekommen. Leidet eine Person an einer Depression, ist ihr Wohlbefinden stark beeinträchtigt. In weiterer Folge fehlen dann die notwendigen Ressourcen, um Aufgaben im Alltag zu erfüllen oder positive zwischenmenschliche Beziehungen zu entwickeln (Ataca, 1998). Für eine Person mit Migrationshintergrund bedeutet dies eine negative Auswirkung auf *Integration*. Das heißt, je größer das Unwohlsein durch die Depression ist, desto geringer ist das Ausmaß an Integration.

Eine weitere Facette von Wohlbefinden ist *Stress*. Die bereits erwähnte psychologische Akkulturation kann als mögliche psychische Reaktion auf die Situation im Zusammenhang mit kulturellen Veränderungen auch Stress hervorrufen (Berry et al., 1987). Das Leben an sich bringt ohnehin Hürden und stressige Ereignisse mit sich. Gemeint sind damit zum Beispiel Themen wie Schulprobleme der Kinder, Doppelbelastung Berufstätigkeit und Haushalt, gesundheitliche Probleme, usw. Ungleich stressiger können diese Themen empfunden werden, wenn aufgrund des Migrationshintergrunds vielleicht zusätzlich noch Sprachschwierigkeiten existieren, die es schwieriger machen, sich beispielsweise mit dem Arzt zu verständigen oder sich mit den Lehrern über die Schwierigkeiten des Kindes in der Schule zu unterhalten. Die Folge von diesen Frustrationen im Alltag sind mentale gesundheitliche Probleme (Beiser et al., 1988), die es wiederum erschweren, sich im Alltag zurechtzufinden bzw. Anschluss an die aufnehmende Gesellschaft zu finden (Ataca, 1998). Das heißt, je höher das Stressempfinden, desto geringer die Möglichkeit, an der aufnehmenden Gesellschaft teilzuhaben. Ein geringeres Stressempfinden ist mit erhöhter *Integration* verbunden.

Die letzte hier angeführte Komponente von Wohlbefinden ist *Zufriedenheit*. Die psychologischen Veränderungen einer Person mit Migrationshintergrund im Zusammenhang mit Erfahrungen mit der neuen Kultur müssen aber nicht zwangsläufig

nur von der negativen Seite betrachtet werden, in welcher der Fokus auf negative psychische Reaktionen (Depression, Stress,...) gelegt wird. Ebenso können die positiven Aspekte von psychischer Gesundheit wie zum Beispiel die Zufriedenheit einer Person mit ihrem Leben hervorgehoben werden. Kim (1988) hat in seiner Arbeit herausgefunden, dass jene in Kanada lebenden koreanisch-stämmigen Personen die höheren Zufriedenheitswerte hatten, welche weniger Probleme im Zuge der Anpassung erlebten. Auch türkische Migranten in Montreal, Kanada, berichteten von höherer Zufriedenheit, wenn sie sich weniger gestresst und ausgeschlossen fühlten (Aycan & Berry, 1996). Somit kann ein Zusammenhang zwischen der empfundenen Zufriedenheit mit dem Leben und dem Ausmaß an *Integration* abgeleitet werden. Wie Ataca (1998) bereits betonte, ist es einfacher, die Hürden des Lebens zu nehmen und positive zwischenmenschliche Beziehungen zu entwickeln, wenn man sich gut und akzeptiert fühlt.

4 Ziele der Studie

Vielfach und von den verschiedensten Seiten wird die Integrationsthematik diskutiert. In der vorliegenden Arbeit wird das Ziel verfolgt, das Thema „Integration“ mit anderen, psychologischen Aspekten in Verbindung zu setzen und damit nicht losgelöst von weiteren Einflussgrößen, sondern als Teil eines größeren Ganzen zu betrachten. In der Untersuchung werden neben Integration folgende Konstrukte mitberücksichtigt, da sie in früheren Forschungsarbeiten einen Hinweis darauf gegeben haben, für die Integration relevant zu sein:

- Soziale Einbettung (siehe zum Beispiel Haug, 2004)
- Wahrnehmung des Spannungsfelds (siehe zum Beispiel Demes & Geeraert, 2014)
- Wohlbefinden (siehe zum Beispiel Berry & Kim, 1988)

Diese vier Konstrukte werden wiederum durch verschiedene Facetten genauer beschrieben.

- Soziale Einbettung:
 - Sozioökonomischer Status
 - Bildung
 - Wohngegend
 - Soziale Unterstützung
 - Sprachkenntnisse
 - Verwandtschaft
- Wahrnehmung des Spannungsfelds:
 - Kulturelle Distanz
 - Wahrgenommene Diskriminierung
 - Religion
 - Hardiness
- Integration:
 - Akkulturationseinstellung
 - Kontakt
 - Sprachkenntnisse
 - Zukunft

- Wohlbefinden:
 - Depression
 - Stress
 - Zufriedenheit

Es ergibt sich also ein komplexes Geflecht interdependenter Einflussgrößen, das in Abbildung 2 ersichtlich ist. Ziel der Studie ist zu überprüfen, ob das theoriegeleitet erstellte Gesamtmodell eine nützliche Beschreibung tatsächlicher empirischer Daten darstellt. Es geht also nicht primär darum, bereits in der Literatur gefundene bivariate Ergebnisse zu replizieren (siehe dazu Literaturangaben im Theorieteil), wie dass die einzelnen Konstrukte jeweils einen Einfluss auf Integration haben. Vielmehr soll die vorliegende Arbeit unser Wissen über Integration als ein multifacettiertes Konstrukt innerhalb eines multikausalen Zusammenhanggefüges vertiefen. Somit kann die Studie als Grundlagenforschung zum Thema Integration verstanden werden, die einen größeren Bogen über die Thematik spannt.

Die Hauptfragestellung dieser Studie lautet also:

- Wie stellen sich die Zusammenhänge zwischen Integration, sozialer Einbettung, Wahrnehmung des Spannungsfelds und Wohlbefinden dar?

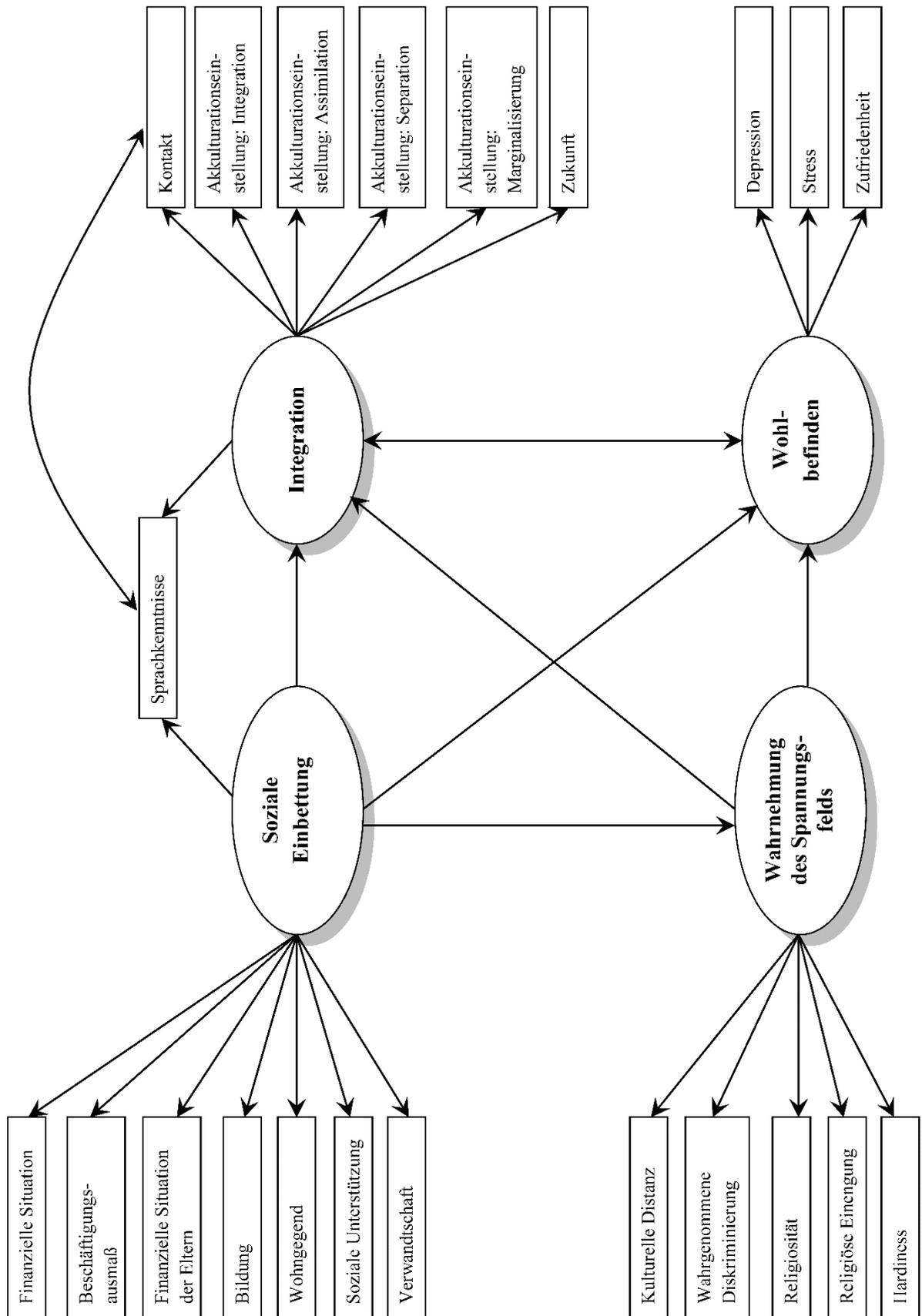


Abbildung 2: Theoriegeleitet aufgestelltes Modell zur Überprüfung

5 Methode

5.1 Erhebungsinstrument

Die Daten in dieser Studie wurden sowohl mit einem Online-Fragebogen als auch mit dessen Papier-Bleistift-Version erhoben. Der Hauptgrund für den Einsatz beider Vorgabevarianten war einerseits, die Erreichbarkeit der Zielgruppe zu erhöhen, und andererseits, den Kreis der Zielgruppe zu erweitern und damit zu heterogenisieren.

Um möglichen sprachlichen Hindernissen vorzubeugen, enthielt der Fragebogen jeweils neben dem deutschen Text die türkische Übersetzung in kursiver Schrift. Zur Verdeutlichung, hier ein Item-Beispiel aus dem Fragebogen:

1. Geschlecht / *Cinsiyetiniz*: männlich / *Erkek* weiblich / *Kadın*

Die einzelnen Messinstrumente, die im Fragebogen zur Anwendung gebracht wurden, werden in den folgenden Abschnitten erläutert: Demographische Daten, Soziale Einbettung, Wahrnehmung des Spannungsfelds, Integration, Wohlbefinden und Zusätzliche Datenerhebung. Der komplette Fragebogen dieser Studie ist im Anhang einzusehen. Sofern nicht anders angegeben, erfolgte die Übersetzung ins Türkische von der Autorin dieser Arbeit selbst.

5.1.1 Demographische Daten

Folgende demographische Daten der Teilnehmer wurden mit dem Fragebogen erhoben:

- Geschlecht
- Alter
- Familienstand
- Generation

5.1.2 Soziale Einbettung

Zu diesem Abschnitt zählen: Sozioökonomischer Status (Finanzielle Situation, Beschäftigungsausmaß, Finanzielle Situation der Eltern), Bildung, Wohngegend, Soziale Unterstützung, Sprachkenntnisse und Verwandtschaft.

Sozioökonomischer Status

Der sozioökonomische Status eines Teilnehmers wurde durch Erhebung seiner finanziellen Situation, seines Beschäftigungsausmaßes und der finanziellen Situation der Eltern bestimmt. Bei der Frage nach der finanziellen Situation ging es um eine Selbsteinschätzung zwischen „mehr als ausreichend“, „ausreichend“, „kaum ausreichend“ und „nicht ausreichend“. Beim Beschäftigungsausmaß konnte eine Auswahl getroffen werden zwischen Vollzeit, Teilzeit, arbeitslos, in Pension, Hausfrau/Hausmann, SchülerIn/StudentIn und Sonstiges.

Bildung

Bei dieser Frage konnte die höchste abgeschlossene Schulbildung/Ausbildung angegeben werden.

Wohngegend

Hier wurde gefragt, ob die Nachbarn der befragten Personen mehrheitlich Türken, Österreicher oder Sonstige sind.

Soziale Unterstützung

Soziale Unterstützung wurde mit einer Skala erhoben, welche von Ataca (1998) im Rahmen ihrer Dissertation basierend auf Hinweisen aus der Literatur in Englisch und Türkisch entwickelt wurde. Es erfolgte jedoch eine auf die vorliegende Arbeit basierende Adaptierung, sodass eine verkürzte, 8-Items beinhaltende Skala zur Anwendung kam. Die Fragen zur sozialen Unterstützung erfassten einerseits die Verfügbarkeit von Unterstützung und andererseits die Qualität von sozialen Beziehungen. Die Übersetzung auf Deutsch wurde von der Verfasserin dieser Arbeit vorgenommen, die türkische erfolgte – wie oben bereits erwähnt – durch Ataca. Die interne Konsistenz (Cronbachs Alpha) der in der vorliegenden Arbeit verwendeten Skala betrug .81.

Sprachkenntnisse

Die Deutsch-Sprachkenntnisse der Teilnehmer wurden mit 7 Fragen erhoben, die bereits Ataca (1998) für ihre Arbeit in Englisch und Türkisch entwickelt hatte. Die Übersetzung auf Deutsch wurde von der Verfasserin dieser Arbeit getätigt. Hierbei wurden die

Teilnehmer gebeten ihre Fähigkeit einzuschätzen, die deutsche Sprache zu verstehen, zu sprechen, zu lesen und zu schreiben. Des Weiteren wurde erhoben, wie ausreichend die Deutschkenntnisse sind, um mit diversen Situationen umgehen zu können (z.B. in Geschäften,...). Die Beantwortung erfolgte auf einer 5-stufigen Skala. In der Textangabe wurde ausdrücklich darauf hingewiesen, ehrlich zu antworten, da es um keine Bewertung der Kenntnisse ging. Ziel dieser Anweisung war, dass keine besseren Kenntnisse vorgetäuscht würden. Das Cronbachs Alpha betrug .96.

Es sei darauf hingewiesen, dass der Punkt „Sprachkenntnisse“ weiter unten bei „Integration“ wieder vorkommt, da Sprachkenntnisse sowohl für die „Soziale Einbettung“ als auch für die „Integration“ eine manifeste Variable darstellen.

Verwandtschaft

Bei diesem Punkt im Fragebogen konnten die Teilnehmer angeben, wer von ihrer näheren Verwandtschaft auch in Österreich lebt. Es konnte auch die Anzahl der Verwandten genannt werden (z.B. bei Geschwistern, Onkeln, Tanten,...).

5.1.3 Wahrnehmung des Spannungsfelds

Zu diesem Abschnitt zählen: Kulturelle Distanz, Wahrgenommene Diskriminierung, Religion (Religiosität, Religiöse Einengung) und Hardiness.

Kulturelle Distanz

Die wahrgenommenen Unterschiede zwischen der türkischen und österreichischen Kultur hinsichtlich verschiedener Punkte (z.B. Essen, Bildungsniveau, Familienleben,...) wurden mit einer in Anlehnung an eine von Ataca (1998) entwickelten Skala erhoben. Die 14 Items wurden von der Verfasserin der vorliegenden Arbeit ins Deutsche übersetzt. Die Teilnehmer wurden auf einer 5-stufigen Skala gefragt, wie ähnlich oder unterschiedlich sie die beiden Kulturen hinsichtlich diverser Punkte finden. Die interne Konsistenz betrug $\alpha=.81$.

Wahrgenommene Diskriminierung

Zur Erfassung der von den türkischen Migranten wahrgenommenen Diskriminierung seitens der österreichischen Gesellschaft wurde ein von Ataca (1998) adaptierter

Fragebogen verwendet, dessen 12 Items 5-stufig von „stimme überhaupt nicht zu“ bis „stimme sehr zu“ beantwortet werden konnten. Die deutsche Übersetzung übernahm die Diplomandin. Cronbachs Alpha in dieser Skala betrug .74.

Religion

Unter diesem Punkt wurde das Gefühl religiöser Einengung erhoben. Da Überlegungen betreffend religiöse Einengung aber nur Sinn machen, wenn die interessierende Person sich auch als religiös sieht, wurde im Rahmen dieser Arbeit nicht nur erhoben, ob sich jemand bei der Religionsausübung in Österreich eingeengt fühlt, sondern ebenso die *Religiosität* einer Person erfasst. Religiosität bedeutet, wie sehr die Verbundenheit mit der Religion vorhanden ist. Dies kann sich darin äußern, ob jemand im Sinne der Religion fastet, wie oft er betet und wie oft jemand in Gebetshäuser geht. Abschließend wird festgehalten, dass in der vorliegenden Arbeit nicht nach der Religion der Teilnehmer gefragt wurde. Aufgrund der weiten Verbreitung des sunnitischen Islams unter den Türken wird zwar vermutet, dass der Großteil der teilnehmenden Personen sunnitische Muslime sind, genauso ist es aber möglich, dass christliche Türken oder sonstige islamische Minderheiten aus der Türkei den Fragebogen beantwortet haben. Die Fragen zur religiösen Einengung bzw. zur Religiosität wurden so gestellt, dass sie konfessionsübergreifend von jedem beantwortet werden konnten.

Die Religiosität wurde mit einer 3-Items-Skala erfasst, beinhaltend die Fragen, ob im Sinne der Religion gefastet wird, wie oft gebetet wird und wie oft in Gebetshäuser gegangen wird. Die interne Konsistenz betrug .81. Des Weiteren wurde die Frage gestellt, ob sich die Teilnehmer eingeengt fühlen, ihre Religion in Österreich auszuüben. Dies konnte mit „Ja“ oder „Nein“ beantwortet werden.

Hardiness

Die Widerstandsfähigkeit einer Person gegen Belastungen (Hardiness) wurde mit einer auf 15 Items verkürzten Version der 30-Item Kurzform der Hardiness Scale erfasst (Bartone, Ursano, Wright, & Ingraham, 1989). Die Items konnten 4-stufig zwischen „stimmt überhaupt nicht“ und „stimmt genau“ beurteilt werden und beinhalteten in gleichem Maße die drei Komponenten von Hardiness, nämlich Commitment, Control und

Challenge (Kobasa, 1979). Die türkische Übersetzung erfolgte durch Ataca (1998). Cronbachs Alpha betrug .64.

5.1.4 Integration

Zu diesem Abschnitt zählen: Akkulturationseinstellung (Integration, Assimilation, Separation, Marginalisierung), Kontakt, Sprachkenntnisse und Zukunft.

Akkulturationseinstellung

Zur Erfassung der Akkulturationseinstellung wurde eine von Ataca (1998) entwickelte Skala als Ausgangsbasis genommen und den Erfordernissen dieser Arbeit entsprechend adaptiert. Dabei wurden fünf relevante Bereiche festgemacht, an denen die Einstellung der türkischen Migranten in Österreich betrachtet werden konnte. Diese Bereiche sind: Essen, Verwendung der Sprache, TV-Sender, Werte der Kinder und Verlassen des Elternhauses/Auszug der Kinder. Basierend auf dem Akkulturationsmodell von Berry (1997) wurden pro Bereich jeweils vier Items erstellt, nämlich für jede Akkulturationseinstellung (Integration, Assimilation, Separation, Marginalisierung) eines. Somit hatte jede Akkulturationsskala 5 Items, in Summe bestand die Skala daher aus 20 Items. Diese 20 Items wurden in zufälliger Reihenfolge geordnet, wobei die Untersuchungsteilnehmer 5-stufig von „stimme überhaupt nicht zu“ bis „stimme sehr zu“ antworten konnten. Die deutsche Übersetzung erfolgte durch die Diplomandin. Die jeweiligen Cronbachs Alpha betragen für Integration .62, für Assimilation .69, für Separation .77 und für Marginalisierung .56.

Kontakt

Der Kontakt zu Österreichern wurde angelehnt an Ataca (1998) mit vier Items erhoben. Dabei beurteilten die Teilnehmer die Häufigkeit des Kontakts mit Österreichern und die Nähe zu österreichischen Freunden und gaben außerdem an, wie viele österreichische Freunde sie haben. Die deutsche Übersetzung nahm die Verfasserin dieser Arbeit vor. Die innere Konsistenz betrug $\alpha=.87$.

Sprachkenntnisse

Wie bereits oben erwähnt, sind Sprachkenntnisse ebenso ein Indikator für „Soziale Einbettung“ wie für „Integration“. Es darf daher auf die Erläuterungen oben hingewiesen werden.

Zukunft

Hier wurde den Teilnehmern die Frage gestellt, ob sie vorhaben, in Österreich zu bleiben. Sie konnten mit „ja“, „nein“ oder „weiß nicht“ antworten.

5.1.5 Wohlbefinden

Zu diesem Abschnitt zählen: Depression, Stress und Zufriedenheit.

Depression

Zur Erfassung der Depression wurde die Generalized Contentment Scale - GCS (Hudson, 1982) verwendet. Die GCS mit ihren 25 Items wurde entwickelt, um den Grad und das Ausmaß der nicht-psychotischen Depression auf einer 5-stufigen Skala zu erfassen. Hudson (1982) berichtet von einer hohen Reliabilität und Validität seines Erhebungsinstruments. Die interne Konsistenz berechnete er mit .92, die Test-Retest-Korrelation nach zwei Stunden mit .94. Die Kriteriumsvalidität mit dem Beck Depression Inventar betrug in zwei Studien .85 und .76. Für die vorliegende Arbeit wurde die GCS auf 15 Items verkürzt, die Beantwortung auf 5 Stufen zwischen „ganz selten oder nie“ und „die meiste Zeit oder immer“ blieb. Die türkische Variante wurde von Ataca (1998) übernommen, die deutsche erfolgte durch die Diplomandin. Die innere Konsistenz der verkürzten Version betrug $\alpha=.79$.

Stress

Stress wurde mit der Cawte Stress Scale (Cawte, Bianchi, & Kiloh, 1968) erfasst, welche bereits oft im Zusammenhang mit Flüchtlingen und Migranten verwendet wurde (siehe zum Beispiel Berry & Blondel, 1982). Cawte (1968) wählte dabei 20 Items, wobei die ersten 10 psychosomatische Symptome umfassen und die zweiten 10 Ängstlichkeit, Depression und Reizbarkeit. Für die vorliegende Arbeit wurde die Cawte Stress Scale auf 10 Items verkürzt, bestehend aus wiederum je 5 Items bezüglich der somatischen

Symptome und je 5 Items, die die Aspekte Ängstlichkeit und Reizbarkeit abdecken. Die Beantwortung wurde bei „ja“ oder „nein“ belassen. Es wurde die türkische Version von Ataca (1998) übernommen, die deutsche erfolgte durch die Diplomandin. Cronbachs Alpha betrug .72.

Zufriedenheit

Zur Erfassung der Zufriedenheit mit dem Leben wurde die weit verbreitete Satisfaction with Life Scale verwendet (SWLS; Pavot & Diener, 1993). Die SWLS mit ihren fünf Items wurde zur Beurteilung der Zufriedenheit mit dem Leben im Allgemeinen entwickelt und in mehrere Sprachen übersetzt. Pavot & Diener (1993) sehen daher in der SWLS Potential für die kulturübergreifende Verwendung. Die Skala wurde als hoch reliabel und valide eingestuft (Pavot & Diener, 1993). Die Beantwortung der SWLS erfolgt 7-stufig zwischen „stimme überhaupt nicht zu“ und „stimme sehr zu“. Die türkische Version wurde von Ataca (1998) übernommen, die deutsche angelehnt an Glaesmer et al. (2011). Die innere Konsistenz in der vorliegenden Studie betrug .87.

5.1.6 Zusätzliche Datenerhebung

Ethnische Identität und Ethnische Identität der Eltern

Der Erhebungsbogen enthielt die Frage, wie sich der Teilnehmer eher sieht: als „Türkisch“, „Österreichisch“, „Österreichisch-Türkisch“, „Türkisch-Österreichisch“, „Sonstiges“ oder „weder noch,“ zumal sich Menschen mit unterschiedlichen Gruppen identifizieren. Genauso wurden die Teilnehmer gefragt, wie sie glauben, dass sich ihre Eltern sehen bzw. gesehen haben. Die Frage nach den Eltern musste nur dann beantwortet werden, wenn der Teilnehmer bereits in 2. oder 3. Generation in Österreich lebt und damit die Eltern die erste Generation der Auswanderer waren.

Anmerkung: Die Ergebnisse dieser Frage wurden nicht in die Auswertung übernommen, da nicht gewährleistet werden kann, dass bei der Befragung nur türkische Ethnien berücksichtigt wurden. Es kann also sein, dass zum Beispiel auch Kurden, Aleviten, etc. an der Studie teilgenommen haben, weil sie sich ja trotzdem als „türkischer Migrant und in Österreich lebend“ fühlen können, die Frage nach der ethnischen Identität aber vielleicht anders beantworten würden als „Türkisch“. Um bei der Beschreibung des

Erhebungsinstruments aber nichts auszulassen, wird der Punkt der Vollständigkeit halber hier angeführt.

5.2 Stichprobe

5.2.1 Ablauf der Datenerhebung

Für die Datenerhebung wurde eine Kombination aus mehreren Strategien sowohl bezüglich der Teilnehmerakquise als auch der Fragenvorgabe eingesetzt. Teilweise erfolgte der Kontakt durch direktes Ansprechen von türkisch sprechenden oder aussehenden Personen in Parks, Geschäften, Universitäten, Moscheen, etc. Das wurde vereinfacht durch die Tatsache, dass die Verfasserin dieser Arbeit selbst Türkisch spricht, da sie aus zweiter Generation von Eltern der türkischen Minderheit aus Mazedonien angehörend stammt. Da es sowohl eine Papier- als auch eine Online-Version des Fragebogens gab (siehe dazu Punkt „Erhebungsinstrument“), wurde auch versucht, ein Schneeballsystem ins Rollen zu bringen, indem eine teilnehmende Person gebeten wurde, den Link zum Fragebogen an Bekannte/Verwandte weiterzuleiten. Auch das Medium Facebook kam zum Einsatz, wo der Link gepostet wurde. Ein anderer Zugang zur Teilnehmerakquisition war jener, mehr oder weniger bekannte Personen mit türkischem Background aus Politik, Fernsehen und Printmedien direkt anzuschreiben und um Teilnahme an der Untersuchung und/oder Unterstützung bei der Teilnehmersuche zu bitten. Nennenswerte Hilfe kam dabei zum Beispiel von der Grünen-Politikerin Alev Korun, die den Link zum Online-Fragebogen auf ihrer Facebook-Seite postete. Überdies bot sie an, die Ergebnisse dieser Arbeit via Pressekonferenz der breiteren Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

5.2.2 Pretest

Um den erstellten Fragebogen auf Verständlichkeit allgemein, speziell aber hinsichtlich deutsch/türkischer Übersetzung zu testen, wurde vor dem Start der eigentlichen Erhebung eine Voruntersuchung durchgeführt. 16 Personen nahmen an der Untersuchung teil, zwei davon mussten aber ausgeschlossen werden, da ein Großteil der Items unbeantwortet blieb. Basierend auf den Rückmeldungen der Teilnehmer wurden nur geringfügige Umformulierungen weniger Items vorgenommen. Die Tatsache, dass der Text sowohl auf

Deutsch als auch auf Türkisch vorgegeben war, wurde von den Teilnehmern als sehr hilfreich für das Verständnis eingestuft. Der in der Hauptstudie verwendete und unter Abschnitt 5.1 beschriebene Fragebogen ist im Anhang ersichtlich.

5.2.3 Beschreibung der Stichprobe

Teilnehmer der Studie waren 233 Personen mit türkischem Migrationshintergrund, wobei jeder teilnehmen konnte, der sich bei der Bezeichnung „türkischer Migrant und in Österreich lebend“ angesprochen fühlte. Würde man nämlich der Definition der Statistik Austria folgen, wäre nur folgende Personengruppe damit gemeint:

„Als Personen mit Migrationshintergrund werden hier Menschen bezeichnet, deren beide Elternteile im Ausland geboren wurden. Diese Gruppe lässt sich in weiterer Folge in Migrantinnen und Migranten der ersten Generation (Personen, die selbst im Ausland geboren wurden) und in Zuwanderer der zweiten Generation (Kinder von zugewanderten Personen, die aber selbst im Inland zur Welt gekommen sind) untergliedern. Diese Definition von Migrationshintergrund folgt den "Recommendations for the 2010 censuses of population and housing", Seite 90, der United Nations Economic Commission for Europe (UNECE).“

In dieser Arbeit wird aber auf die einschränkendere Definition der Statistik Austria zugunsten eines größeren Datensatzes verzichtet, zumal auch andere Herangehensweisen in der Literatur zu finden sind. So gehen Haug und Pointner (2007), basierend auf dem Statistischen Bundesamt Deutschland davon aus, dass Personen mit Migrationshintergrund alle in das heutige Gebiet der Bundesrepublik Deutschland Zugewanderten, alle in Deutschland geborenen Ausländer und alle als Deutsche Geborene sind, die zumindest einen zugewanderten oder als Ausländer in Deutschland geborenen Elternteil haben. Das heißt, dass nicht zwingend beide Elternteile im Ausland geboren sein müssen, um als Person mit Migrationshintergrund zu zählen.

Geschlecht

Von den 233 teilnehmenden Personen waren 89 männlich (38,2 %) und 142 weiblich (60,9 %). 2 Personen machten keine Angabe zum Geschlecht – dies entspricht 0,9 %.

Alter

Das durchschnittliche Alter aller Teilnehmer betrug 34,9 Jahre ($SD=11,99$), wobei die jüngsten Probanden 14 Jahre alt waren und der älteste Teilnehmer 68 Jahre aufwies. Abbildung 3 zeigt die Altersverteilung der Stichprobe.

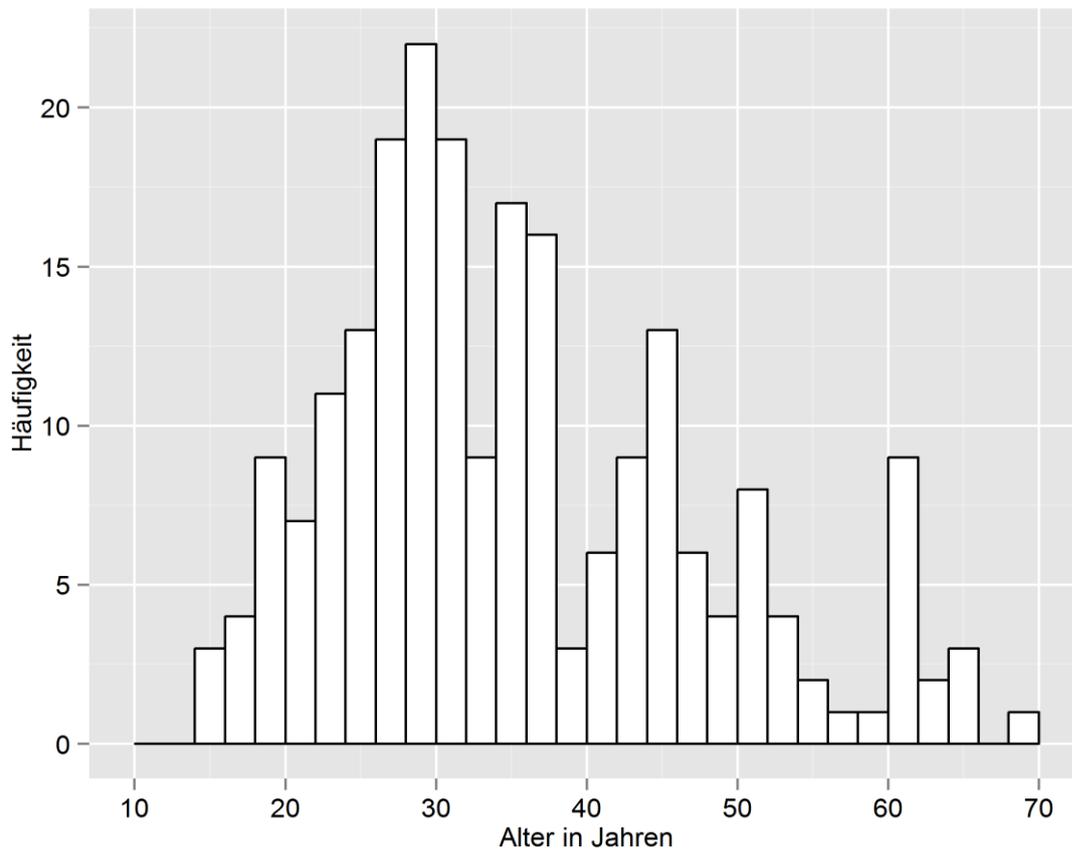


Abbildung 3: Altersverteilung der Stichprobe

Familienstand

Insgesamt sind 125 der 233 Teilnehmer verheiratet (53,6 %). Weitere 69 Teilnehmer (29,6 %) sind ledig und 18 (7,7 %) geschieden. 12 Personen (5,2 %) geben an, zurzeit in einer Partnerschaft zu leben. 4 Teilnehmer (1,7 %) der Stichprobe sind getrennt lebend und 3 Personen (1,3 %) verwitwet. 2 Teilnehmer (0,9 %) haben keine Angabe zu ihrem Familienstand gemacht. In Abbildung 4 wird Art und Verteilung des Familienstandes innerhalb der Stichprobe erläutert.

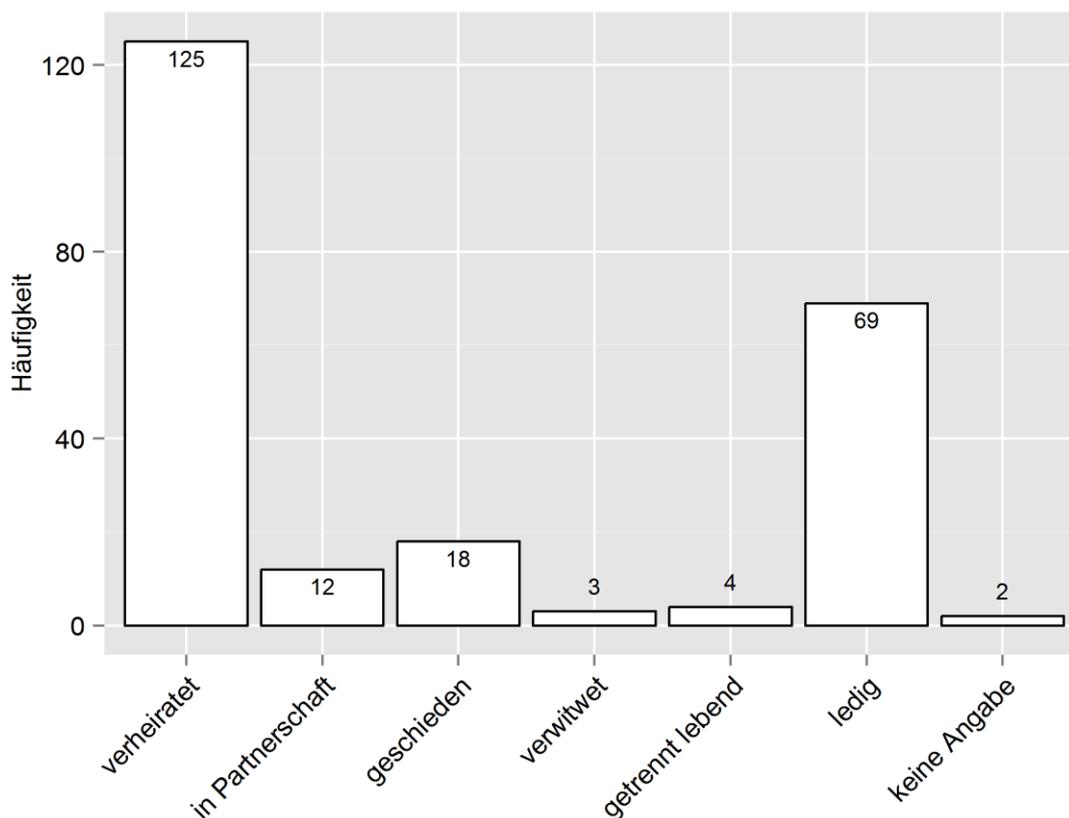


Abbildung 4: Verteilung des Familienstandes innerhalb der Stichprobe

Generation

Die Frage, seit wie vielen Generationen die Familie des Probanden in Österreich lebt, wurde von 222 der insgesamt 233 Teilnehmer umfassenden Stichprobe beantwortet. Dies entspricht 95,3 %; 11 Personen (4,7 %) machten keine Angabe. Die Verteilung auf die drei Antwortmöglichkeiten sieht folgendermaßen aus: 112 Personen (48,1 %) leben in 2. Generation in Österreich, 80 Teilnehmer (34,3 %) in 1. Generation und weitere 30 Personen (12,9 %), die in 3. Generation in Österreich leben. Abbildung 5 zeigt Art und Verteilung des Aufenthalts in Österreich in Generation.

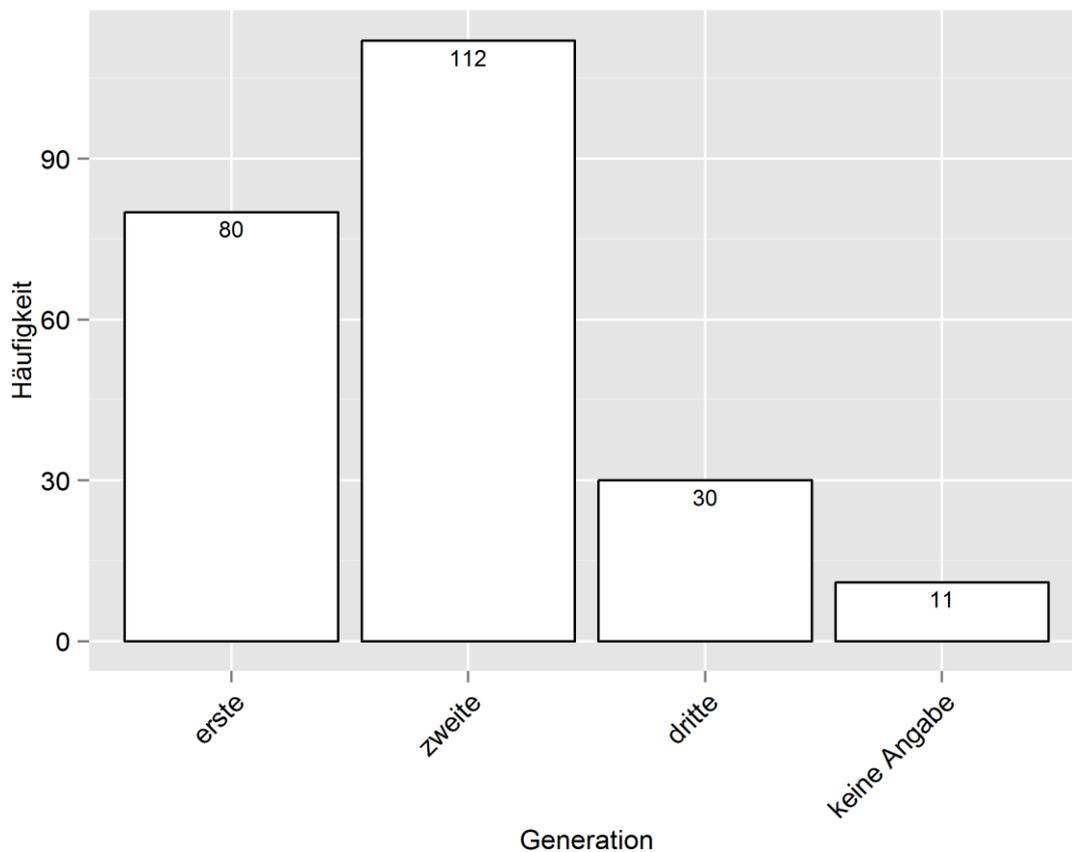


Abbildung 5: Verteilung des Aufenthalts in Österreich (in Generationen)

5.3 Geplante statistische Auswertungen

In dieser Arbeit geht es, wie bereits anfangs erwähnt, darum, das Thema „Integration“ nicht losgelöst, sondern vielmehr als Teil eines großen Geflechts wahrzunehmen, in welchem verschiedene, mögliche Einflussgrößen ebenso berücksichtigt werden. Dies als Ausgangslage nehmend wurde als statistisches Verfahren die Verwendung des linearen Strukturgleichungsmodells, Structural Equation Modeling (SEM), gewählt, um das im Theorieteil aufgestellte Modell (siehe Abschnitt 4, Abbildung 2) zu überprüfen. Mit linearen Strukturgleichungsmodellen werden anhand empirischer Daten a priori formulierte Kausalhypothesen zur Erklärung von Merkmalszusammenhängen geprüft (Bortz, 2006).

6 Ergebnisse

6.1 Fehlende Daten

Insgesamt haben $N = 267$ Personen die Fragebogenbatterie zumindest begonnen. Trotz genauer Instruktion kam es bei 203 Fällen davon zu fehlenden Werten. Speziell in der Online-Version brachen zum Beispiel viele Teilnehmer die Beantwortung frühzeitig ab. Um aus den vorhandenen Daten ein Maximum an Information zu gewinnen, wurden jene Fälle mit besonders spärlicher Informationsdichte (Anteil fehlender Daten $> 90\%$) vollständig aus der weiteren Analyse ausgeschlossen. Die somit nicht berücksichtigten Fälle beinhalten ohnehin nur sehr wenig Information, außerdem stammen sie ausnahmslos aus der Online-Version, wobei nach den ersten Fragen abgebrochen wurde. Dies ist insofern relevant, da nicht ausgeschlossen werden kann, dass diese Teilnehmer sich den Fragebogen nur kurz anschauen wollten, um ihn später tatsächlich zu bearbeiten, und somit die Chance besteht, dass die entsprechenden Daten ohnehin vorhanden sind.

Die fehlenden Werte innerhalb der verbliebenen $n = 233$ Fälle, diese entsprechen auf Itemebene 7,5 % aller Eingaben, wurden mittels *Multiple Imputation* (King, Tomz, & Wittenberg, 2000) geschätzt. Obgleich *Multiple Imputation* prinzipiell kontinuierliche, multivariat normalverteilte Variablen voraussetzt, erweist sie sich gegen Verletzungen dieser Bedingung als robust (Schafer, 1997; Schafer & Olsen, 1998), besonders, wenn wie hier, der Anteil fehlender Werte nur niedrig bis moderat ($\leq 25\%$) ist (Demirtas, Freels, & Yucel, 2008). Eine Anwendung auf die vorhandenen Daten, welche mitunter auch binär und ordinal sind, erscheint damit zulässig. Benutzt wurde dazu das **R**-Packet *Amelia II* (Honaker, King, & Blackwell, 2011), welches zudem noch kategoriale Daten verarbeiten kann.

Der Empfehlung von Graham, Olchowski und Gilreath (2007) folgend wurden $m = 20$ vollständige Datensets erstellt. Dies war allerdings aufgrund des unvorteilhaften Verhältnisses von vorhandenen Fällen zu zu berücksichtigenden Variablen nicht auf Itemebene möglich. Abhilfe schuf die Schätzung der fehlenden Werte auf Skalenebene. Um dennoch die auf Itemebene vorhandenen Informationen bei der Schätzung der fehlenden Werte nutzen zu können, wurde *duplicate-scale imputation* (Enders, 2010, S.

270) eingesetzt. Dabei wird neben dem Skalenwert, falls alle zugehörigen Items beantwortet wurden, auf jeden Fall dessen Erwartungswert, basierend auf den vorhandenen Items, eingegeben. Dennoch konvergierte der Imputation-Algorithmus aufgrund zu großer Kollinearität zwischen den Variablen weiterhin nicht. Mittels eines *ridge priors* (siehe z.B. Enders, 2010) konnte dies bereits mit der Zugabe im Ausmaß von 0,5% der vorhandenen Fälle kompensiert werden.

6.2 Überprüfung des Modells

Das im Theorieteil (siehe Abschnitt 4, Abbildung 2) aufgestellte Modell wurde mittels SEM-Analyse geprüft. Benutzt wurde dazu das **R**-Paket *lavaan* (Rosseel, 2012). Die Schätzung erfolgte mit *robust maximum likelihood* (Satorra & Bentler, 1994), die Datenquelle waren Rohdaten. Folgende Variablen des Modells mussten dann aber aus der Berechnung herausgenommen werden, da sie entweder eine Verschlechterung des Fits zur Folge hatten, oder weil die Parameterschätzung bei deren Berücksichtigung nicht konvergierte:

- Finanzielle Situation der Eltern
- Bildung
- Wohngegend
- Verwandtschaft
- Religiosität
- Hardiness
- Akkulturationseinstellung: Separation, Assimilation, Marginalisierung
- Zukunft
- Stress

Somit wurde ein neues Modell aufgestellt, welches in der folgenden Grafik (siehe Abbildung 6) veranschaulicht wird.

Um die Informationen, die aus den von der SEM-Analyse ausgeschlossenen Variablen gewonnen wurden, nicht gänzlich unbeachtet zu lassen, wurden sie teilweise für weiterführende Fragestellungen verwendet. Mehr dazu im Punkt 6.4.

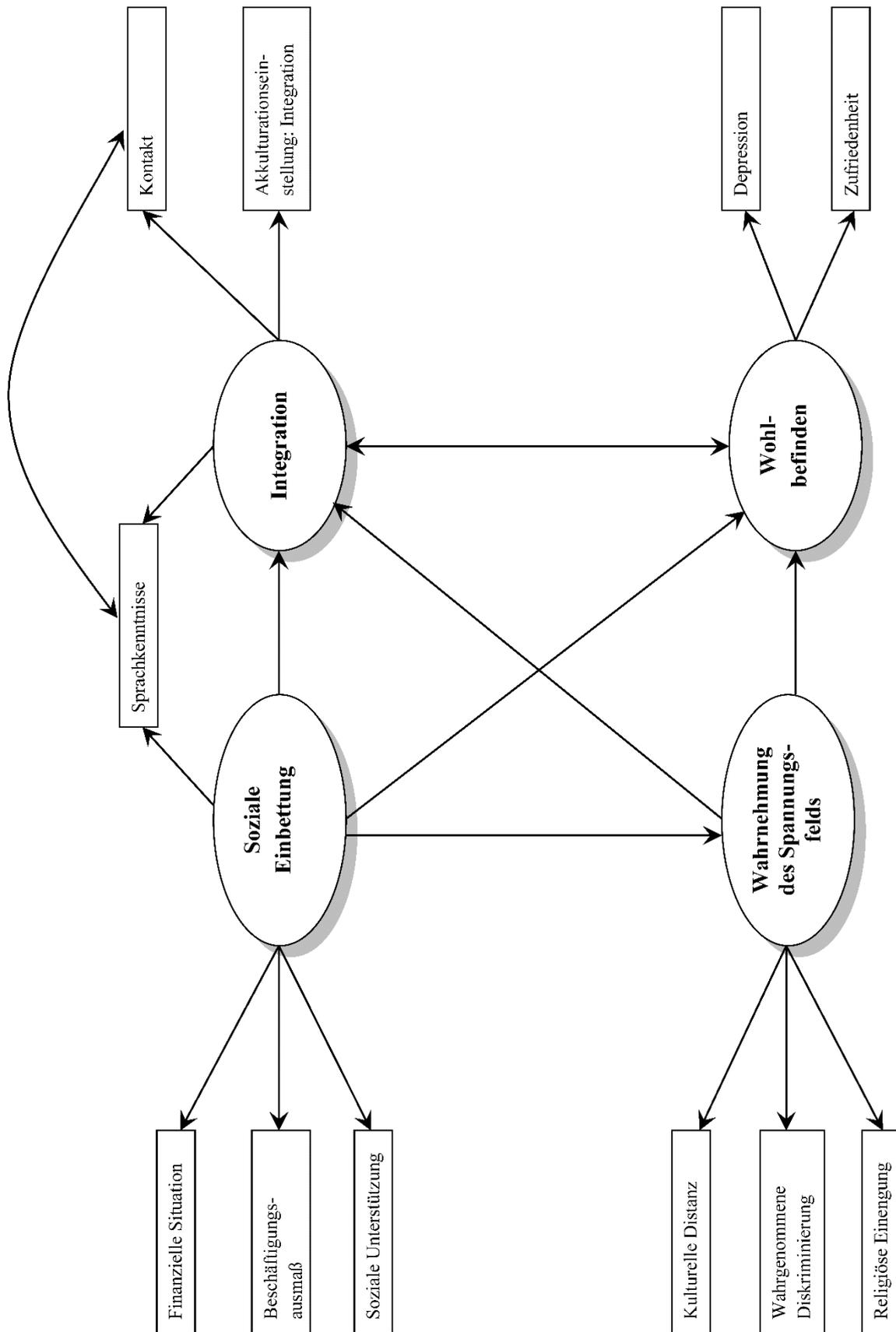


Abbildung 6: Modifiziertes Modell nach Überprüfung des ursprünglichen Modells

6.3 Überprüfung des modifizierten Modells

Overall Fit

Abermals erfolgte bei der SEM-Analyse die Schätzung mittels *robust maximum likelihood* (Satorra & Bentler, 1994), die Datenquelle waren Rohdaten. Verwendet wurde wiederum das **R**-Paket *lavaan* (Rosseel, 2012). Es wurde ein guter Fit erzielt (McDonald & Ho, 2002; Schreiber, Nora, Stage, Barlow, & King, 2006). Die einzelnen Kennwerte finden sich in der folgenden Tabelle 1:

Tabelle 1: Kennwerte Overall Fit

Indices	Werte
χ^2	57,775
Freiheitsgrade	36
p-Wert	0,012
CFI	0,946
TLI	0,917
RMSEA	0,051
RMSEA unteres 10% KI	0,022
RMSEA oberes 10% KI	0,074
p (RMSEA \leq .05)	0,454
SRMR	0,053

Parameter (standardisiert)

Zur genaueren Untersuchung der Beziehungen zwischen den einzelnen latenten Variablen zu den jeweiligen Indikatoren wurden zusätzlich zur Erhebung des generellen Fit (Overall Fit – siehe oben) Parameterschätzungen durchgeführt. Für Details des Messmodells siehe Tabelle 2 und bezüglich Details des Strukturmodells siehe Tabelle 3.

Tabelle 2: Auflistung der Parameter des Messmodells (standardisiert)

Latente Variable	Indikator	λ	SE	p
Soziale Einbettung	Soziale Unterstützung	0,518	0,012	,000
	Finanzielle Situation	-0,498	0,114	,000
	Beschäftigungsausmaß	0,221	0,086	,003
	Sprachkenntnisse	0,640	0,248	,002
Wahrnehmung des Spannungsfelds	Kulturelle Distanz	0,330	0,018	,000
	Wahrgenommene Diskriminierung	0,776	0,257	,001
	Religiöse Einengung	-0,290	0,119	,004
Integration	Akkulturationseinstellung: Integration	0,535	0,024	,000
	Sprachkenntnisse	-0,181	0,233	,109
	Kontakt	0,755	0,163	,000
Wohlbefinden	Zufriedenheit	0,789	0,023	,000
	Depression	-0,687	0,097	,000

Eine Fehlerwahrscheinlichkeit von $\alpha=0,05$ berücksichtigend sind alle aufgelisteten manifesten Indikatoren signifikant. Eine Ausnahme bilden Sprachkenntnisse, welche wider Erwarten nicht statistisch verschieden von Null auf das latente Integrationskonstrukt zurückgehen. Wohl aber sind sie stark mit dem

Integrationsindikator Kontakt assoziiert ($r=0,767$; $p=0,000$) und stehen somit indirekt im Zusammenhang mit Integration.

Tabelle 3: Auflistung der Parameter des Strukturmodells (standardisiert)

Pfadkoeffizienten				
Regressand	Regressor	β	SE	p
Integration	Soziale Einbettung	0,324	0,212	,032
	Wahrnehmung des Spannungsfelds	-0,397	0,231	,021
Wohlbefinden	Soziale Einbettung	0,811	0,246	,000
	Wahrnehmung des Spannungsfelds	0,080	0,167	,158
Wahrnehmung des Spannungsfelds	Soziale Einbettung	-0,584	0,260	,006

Korrelationen				
		r	SE	p
Integration	x Wohlbefinden	0,403	0,199	,011

Zur übersichtlicheren Veranschaulichung der Parameter werden die in Tabelle 2 bzw. Tabelle 3 aufgelisteten Parameter in der folgenden Grafik (Abbildung 7) nochmals abgebildet.

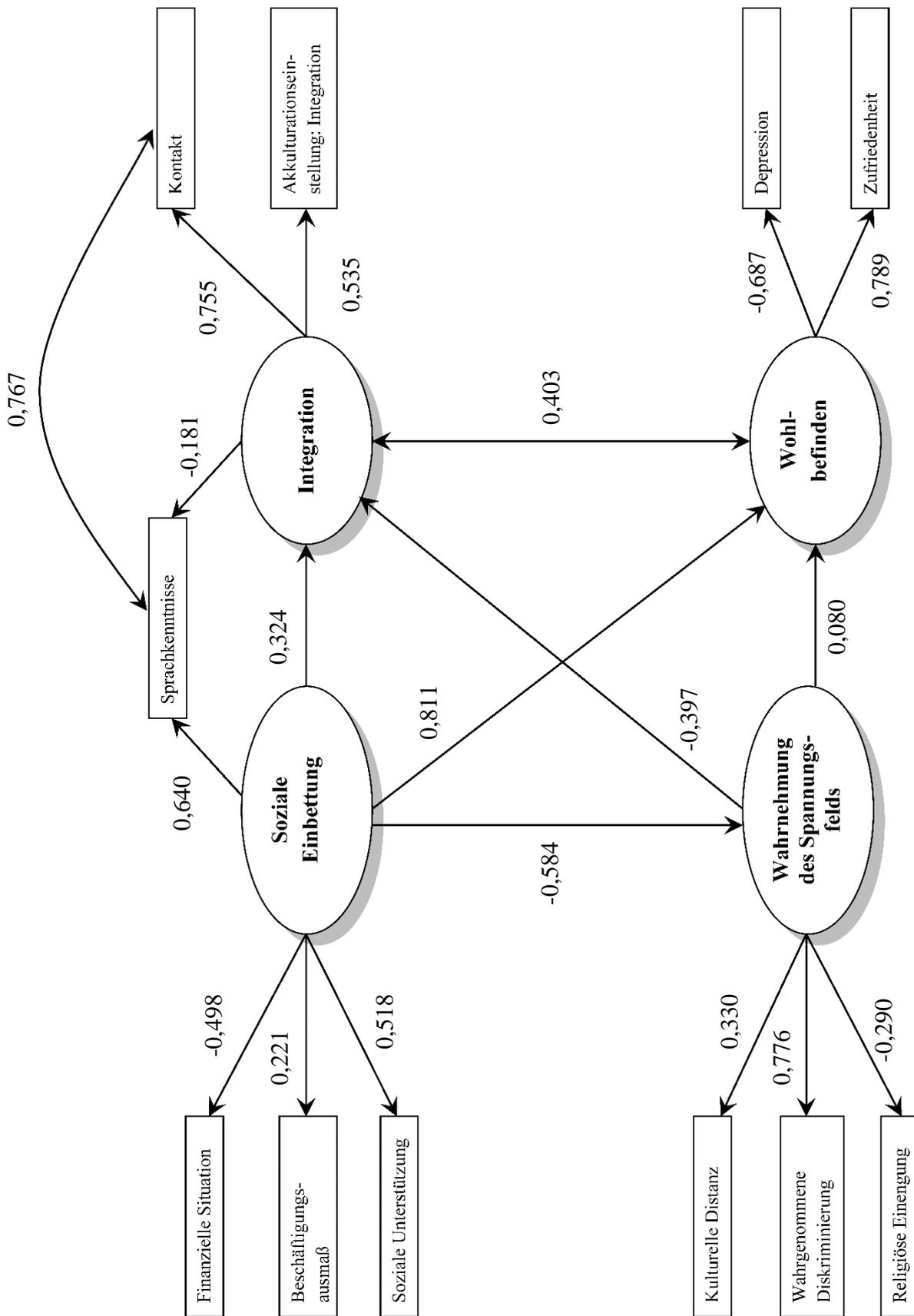


Abbildung 7: Abbildung der Parameter des Mess- und Strukturmodells

Im Messmodell (Ergebnisse siehe Tabelle 2) zeigt sich also, dass das latente Konstrukt *Soziale Einbettung* höhere Werte annimmt, je besser die finanzielle Situation ist. (Anmerkung: Der besagte Parameter wurde mittels SEM auf -0,498 geschätzt. Aufgrund der gewählten Kodierung – 1 steht für mehr als ausreichend vorhandene finanzielle Mittel und 4 für nicht ausreichend vorhandene finanzielle Mittel – bedeutet der negative Wert eben, dass je höher der Wert bei der sozialen Einbettung ist, desto geringer und damit besser jener der finanziellen Situation.) Ähnlich fallen die Ergebnisse hinsichtlich der Indikatoren Beschäftigungsausmaß, Soziale Unterstützung und Sprachkenntnisse aus. Je besser das Beschäftigungsausmaß, je größer die soziale Unterstützung bzw. je besser die Sprachkenntnisse, desto höher der Score bei der Sozialen Einbettung.

Weiterhin zeigt sich im Messmodell hinsichtlich des latenten Konstrukts *Wahrnehmung des Spannungsfelds*, dass eben dieses steigt, wenn größere Kulturelle Distanz berichtet wurde. Beim Indikator Wahrgenommene Diskriminierung verhält es sich ähnlich: Mit steigender wahrgenommener Diskriminierung erhöht sich die Wahrnehmung des Spannungsfelds. Ein weiteres Ergebnis, das man herauslesen kann, ist, dass sich die Wahrnehmung des Spannungsfelds erhöht, wenn man sich religiös eingeengt fühlt. (Anmerkung: Hier verhält es sich wie bei der finanziellen Situation weiter oben. Der Parameter wurde mittels SEM auf -0,290 geschätzt. Aufgrund der gewählten Kodierung – 1 steht dafür, sich religiös eingeengt zu fühlen und 2 dafür, sich nicht religiös eingeengt zu fühlen – bedeutet der negative Wert, dass je höher der Wert bei der Wahrnehmung des Spannungsfelds ist, desto geringer ist jener der religiösen Einengung, und damit das Gefühl der religiösen Einengung gegeben ist.)

Im Messmodell wird in weiterer Folge deutlich, dass das latente Konstrukt *Integration* höhere Werte annimmt, je mehr Kontakt zur aufnehmenden Gesellschaft besteht. Ebenso verhält es sich mit dem Indikator Integration als Akkulturationseinstellung: Je mehr die Akkulturationseinstellung Integration bevorzugt wird, desto höher fallen die Werte bei der latenten Variable Integration aus. Für den Indikator Sprachkenntnisse zeigt sich nur ein sehr geringer direkter Zusammenhang zum latenten Integrationskonstrukt, welcher – wie bereits oben erwähnt – nicht signifikant ist. Die Sprachkenntnisse sind aber stark mit dem Integrationsindikator Kontakt assoziiert ($r=0,767$; $p=0,000$) und stehen somit indirekt im Zusammenhang mit Integration.

Das letzte noch zu erwähnende latente Konstrukt im Messmodell, nämlich *Wohlbefinden*, steigt mit geringeren Werten bei der Indikatorvariable Depression. Je höher also der Score beim Depressionsfragebogen, desto geringer das Wohlbefinden. Beim Indikator Zufriedenheit wiederum zeigt das Modell anhand der geschätzten Parameter, dass je größer die berichtete Zufriedenheit ist, desto höher ist auch der Wert bei der latenten Variable Wohlbefinden.

Da somit das Messmodell sowohl inhaltlich als auch methodisch stimmig ist, wird im Folgenden das Strukturmodell näher erkundet. Neben der Beurteilung der statistischen Signifikanz sollen auch die erzielten Effektstärken Beachtung finden. Zur Beurteilung der Effektstärken der einzelnen Pfade innerhalb des Strukturmodells können die jeweiligen vollstandardisierten Koeffizienten herangezogen werden. Analog zu Cohens (1988) Einteilung für Produktmomentkorrelationen, welche den gleichen Wertebereich abdecken und auch hinsichtlich der Beschreibung der Kovarianzen ähnlich den β -Koeffizienten zu verstehen sind, entsprechen Betragswerte ab 0,1 kleinen, ab 0,3 mittleren und ab 0,5 großen Effekten.

Wenn man sich die Ergebnisse des Strukturmodells ansieht (siehe Tabelle 3), erkennt man, dass gute soziale Einbettung zu stärkerer Integration führt. Ebenso kann man herauslesen, dass vermehrte Wahrnehmung des Spannungsfelds weniger Integration zur Folge hat. Bei beiden Verbindungen handelt es sich gemäß der oben erwähnten Einteilung nach Cohen (1988) um einen mittleren Effekt.

Hinsichtlich des Regressanden Wohlbefinden zeigt sich, dass je besser man sozial eingebettet ist, desto höher wird das Wohlbefinden eingestuft. Die Effektstärke kann hier als groß eingestuft werden. Der Zusammenhang zwischen dem Regressor Wahrnehmung des Spannungsfelds und dem Regressanden Wohlbefinden ist allerdings praktisch unbedeutend und auch nicht signifikant ($\beta=0,080$; $p=.158$).

Im Strukturmodell wird zudem deutlich, dass der Regressand Wahrnehmung des Spannungsfelds höhere Werte annimmt, je geringer die soziale Einbettung ist. Je besser man demnach sozial eingebettet ist, desto weniger nimmt man ein Spannungsfeld wahr. Die Effektstärke kann als hoch bewertet werden.

Abschließend kann noch der Zusammenhang zwischen den Variablen Integration und Wohlbefinden hervorgehoben werden: Höhere Werte im Konstrukt Integration sind assoziiert mit höheren Werten im Konstrukt Wohlbefinden und umgekehrt genauso. Je besser das Wohlbefinden angegeben wird, desto eher tendiert man zu Integration. Bei diesem Zusammenhang handelt es sich um einen mittleren Effekt.

6.4 Prädiktoren der Akkulturationseinstellung

Wie bereits erwähnt, mussten einige Variablen des ursprünglichen Modells aus der SEM-Analyse herausgenommen werden, da sie entweder eine Verschlechterung des Fit zur Folge hatten oder weil die Parameterschätzung bei deren Berücksichtigung nicht konvergierte. Um die Informationen der ausgeschlossenen Variablen nicht gänzlich unbeachtet zu lassen, wurden für die inhaltlich relevantesten weitere, alternative Analysen durchgeführt.

Da einer der Fokusse der Arbeit die Akkulturationseinstellung (Integration, Separation, Assimilation und Marginalisierung) darstellt, im überprüften Modell jedoch nur die Einstellung „Integration“ verbleiben konnte, stellte sich die Frage, welche Variablen des aufgestellten Modells einen Einfluss auf die einzelnen vier Akkulturationseinstellungen haben. Das heißt, welche Variablen sind signifikante Prädiktoren für die jeweilige Akkulturationseinstellung. Diese Detailfrage wurde mittels multipler Regressionsanalysen überprüft.

Die multiple lineare Regression wurde mit dem **R**-Paket: *zelig* (Imai, King, & Lau, 2008; Imai, King, & Lau, 2009) durchgeführt, welches in der Lage ist, Multiple Imputation Datensätze direkt auszuwerten.

Tabelle 4 zeigt die Ergebnisse der Multiplen Regressionsanalysen betreffend Integration, Separation, Assimilation und Marginalisierung.

Tabelle 4: Ergebnisse der Multiplen Regressionsanalysen betreffend Integration, Separation, Assimilation und Marginalisierung. Grau unterlegte Felder kennzeichnen signifikante Ergebnisse ($p \leq 0.05$).

Prädiktor	Akkulturationseinstellung											
	Integration			Separation			Assimilation			Marginalisierung		
	β	SE	p	β	SE	p	β	SE	p	β	SE	p
Soziale Unterstützung	0.12	0.07	.083	0.05	0.07	.460	-0.14	0.07	.055	-0.05	0.07	.528
Sprachkenntnisse	-0.01	0.08	.876	-0.12	0.08	.133	0.01	0.08	.943	0.21	0.07	.005
Wahrgenommene Diskriminierung	-0.04	0.07	.553	0.05	0.07	.528	-0.11	0.07	.146	-0.09	0.07	.211
Zufriedenheit	0.28	0.07	.000	-0.07	0.07	.327	0.15	0.08	.058	0.10	0.07	.145
Geschlecht	0.10	0.06	.104	0.02	0.07	.773	-0.03	0.07	.633	0.05	0.06	.423
Verwandtschaft	-0.12	0.08	.110	0.12	0.07	.095	-0.10	0.08	.108	-0.12	0.08	.112
Schulbildung	0.17	0.07	.011	-0.20	0.07	.006	0.14	0.07	.054	0.21	0.07	.002
R^2	0.18			0.09			0.08			0.16		
$F(7, 225)$	7.08		.000	3.25		.003	2.79		.008	6.10		.000

Die multiplen Regressionsanalysen zeigen, dass sich von allen vier Akkulturationseinstellungen Integration am besten von den ausgewählten Prädiktoren vorhersagen lässt. 18 % der Gesamtvarianz können durch die Prädiktoren erklärt werden. Die Akkulturationseinstellung Marginalisierung folgt mit 16 % erklärter Varianz an zweiter Stelle. Die Einstellungen Separation und Assimilation können mit den ausgewählten Variablen nur zu einem geringeren Ausmaß vorhergesagt werden (9 bzw. 8 %). Es kann jedoch festgehalten werden, dass die Gesamtmodelle aller vier Akkulturationseinstellungen signifikant sind. Gemäß Einteilung nach Cohen (1988) betreffend Effektstärken beim Bestimmtheitsmaß (R^2) entsprechen Werte ab 2 % kleinen, ab 13 % mittleren und ab 26 % großen Effekten. Somit handelt sich bei den vorliegenden Ergebnissen bei Integration und Marginalisierung um Modelle mit mittlerem Effekt und bei Separation und Assimilation um Modelle mit kleinem.

Nach dem gerade erfolgten Blick auf das Gesamtmodell empfiehlt sich nun, sich den einzelnen Prädiktoren zu widmen, die für die Erklärung der jeweiligen Akkulturationseinstellung statistisch signifikant sind. Zur Beurteilung der Effektstärken der Prädiktoren werden abermals die jeweiligen vollstandardisierten Koeffizienten herangezogen. Analog zu Cohens (1988) Einteilung für Produktmomentkorrelationen, welche den gleichen Wertebereich wie β -Koeffizienten abdecken, entsprechen Betragswerte ab 0,1 kleinen, ab 0,3 mittleren und ab 0,5 großen Effekten.

Bei der Einstellung Integration finden sich zwei Prädiktoren, die einen signifikanten Beitrag zur Vorhersage von Integration leisten. Es handelt sich dabei um die Variablen Zufriedenheit und Schulbildung. Je höher die Zufriedenheit bzw. je höher die Schulbildung, desto höher der Score bei der Integrationseinstellung. Die Effektstärke kann bei beiden Prädiktoren als klein eingestuft werden.

Hinsichtlich der Akkulturationseinstellung Separation zeigt sich die Variable Schulbildung ebenfalls als signifikanter Prädiktor. Im Unterschied zum Integrationscore sinkt jedoch die erfasste Separationseinstellung mit steigender Schulbildung. Der ermittelte β -Wert spricht für einen geringen Effekt.

Für die Akkulturationseinstellung Assimilation lassen sich keine signifikanten Einzelprädiktoren aus der Auswahl der verwendeten Variablen finden.

Bezüglich der Einstellung Marginalisierung ergeben sich zwei Prädiktoren, die einen signifikanten Beitrag zur Erklärung von Marginalisierung leisten. Hierbei handelt es sich um die Variablen Sprachkenntnisse und Schulbildung. Je besser die Sprachkenntnisse bzw. je höher die Schulbildung, desto höher der Score bei der Marginalisierungseinstellung. Die Effektstärken sind gering.

Zusammengefasst lassen sich also drei Prädiktoren finden, die einen signifikanten Beitrag zur Vorhersage zumindest einer Akkulturationseinstellung leisten:

- Zufriedenheit für Integration
- Schulbildung für Integration, Separation und Marginalisierung
- Sprachkenntnisse für Marginalisierung

7 Diskussion und kritische Anmerkungen

7.1 Diskussion

Personen mit türkischem Migrationshintergrund bilden in Österreich nach jenen aus Ex-Jugoslawien die zweitgrößte Bevölkerungsgruppe mit Migrationshintergrund aus Nicht EU-Ländern (Statistik Austria, 2013). Ein Thema, das im Zusammenhang mit der erwähnten Personengruppe oft aufkommt, ist deren Integration.

Das Schlagwort „Integration“ ist in aller Munde und wird von den verschiedensten Seiten verwendet und diskutiert. Man hat das Gefühl, viel davon zu hören, und doch wenig damit anfangen zu können. Es handelt sich bei Integration schlichtweg um ein sehr komplexes Thema, das nicht einfach abgehandelt werden kann. Um diese Komplexität zu erfassen, wurde in der vorliegenden Arbeit versucht, den Bogen breiter zu spannen und damit auch andere Aspekte in die Integrationsthematik mit einzubeziehen. Dabei wurden die laut früheren Forschungsstudien in diesem Kontext relevant erscheinenden Konstrukte soziale Einbettung (siehe zum Beispiel Haug, 2004), die Wahrnehmung des Spannungsfelds (siehe zum Beispiel Demes & Geeraert, 2014) und das Wohlbefinden (siehe zum Beispiel Berry & Kim, 1988) der Person mit Migrationshintergrund berücksichtigt.

Ziel dieser Untersuchung war es, aus diesem Geflecht von verschiedenen, möglichen, Einflussgrößen (soziale Einbettung, Wahrnehmung des Spannungsfelds, Integration und Wohlbefinden), ein Bild davon zu bekommen, ob, wie und wie sehr sie gegenseitig Einfluss aufeinander haben. Die Hauptfrage war also, ob das theoriegeleitet aufgestellte Gesamtmodell (siehe Abbildung 2) eine nützliche Beschreibung tatsächlicher empirischer Daten darstellt. Anders formuliert lautete die Hauptfragestellung der vorliegenden Studie:

- Wie stellen sich die Zusammenhänge zwischen Integration, sozialer Einbettung, Wahrnehmung des Spannungsfelds und Wohlbefinden dar?

Die Daten zur Beantwortung der Fragestellung wurden an 233 Personen mit türkischem Migrationshintergrund sowohl mit einem Online-Fragebogen als auch mit dessen Papier-Bleistift-Version erhoben. Das Erhebungsinstrument beinhaltete neben demographischen

und zusätzlichen Datenerhebungen die im Theorieteil erwähnten relevanten Konstrukte Soziale Einbettung, Wahrnehmung des Spannungsfelds, Integration und Wohlbefinden. Details dazu unter Punkt 5.1.

Mittels SEM-Analyse erfolgte dann die Überprüfung des aufgestellten Modells (siehe Abschnitt 6.2). Ergebnis der Analyse war, dass einige Variablen des Modells aus der Berechnung herausgenommen werden mussten, da sie entweder eine Verschlechterung des Fit zur Folge hatten oder weil die Parameterschätzung bei deren Berücksichtigung nicht konvergierte. Es erfolgte daraufhin eine Anpassung des ursprünglich aufgestellten Modells (siehe Abbildung 6).

Das Ergebnis der neuerlich durchgeführten SEM-Analyse war ein guter Fit, sodass die Hauptfragestellung dahingehend beantwortet werden konnte, dass das theoriegeleitet aufgestellte Gesamtmodell die Ergebnisse der empirischen Daten gut wiedergibt. In anderen Worten: Es besteht ein Zusammenhang zwischen Integration, sozialer Einbettung, Wahrnehmung des Spannungsfelds und Wohlbefinden.

Wie stellen sich nun die Zusammenhänge zwischen Integration, sozialer Einbettung, Wahrnehmung des Spannungsfelds und Wohlbefinden in der vorliegenden Arbeit dar und wie verhalten sie sich im Vergleich zu den bisherigen diesbezüglichen Befunden in der Theorie?

Ein Ergebnis der Studie war, dass gute soziale Einbettung zu stärkerer Integration führte. Dies deckt sich mit den in der Literatur gefundenen Hinweisen (siehe Haug & Pointner, 2007; Hugo, 2005). Betrachtet man die Ergebnisse der einzelnen Facetten, konnte ebenso festgestellt werden, dass sie erstens gute Indikatoren für die latente Variable soziale Einbettung darstellten und zweitens den erwarteten Zusammenhang mit Integration zeigten. Somit gilt auch in dieser Arbeit: Je besser die finanzielle Situation einer Person ist, desto besser ist sie sozial eingebettet und in weiterer Folge integriert. Bezüglich Beschäftigungsausmaß einer Person mit Migrationshintergrund war die Annahme, dass ein hohes Beschäftigungsausmaß dafür spricht, eher Teil der Gesellschaft zu sein. Diese Annahme konnte in der vorliegenden Studie bestätigt werden: Je höher das Beschäftigungsausmaß eines Teilnehmers war, desto höhere Werte wurden bei der Integration erreicht. Ein wichtiger Aspekt beim Zusammenhang zwischen sozialer Einbettung und Integration schien im Rahmen der Literaturrecherche der Indikator soziale

Unterstützung zu sein. Bevelander (2011) beispielsweise kam in seiner in Schweden durchgeführten Studie zum Schluss, dass bei jenen Migranten, die als Familie im Rahmen einer Familienzusammenführung nach Schweden ausgewandert sind, die Integration am schnellsten erfolgte. Und da in der türkischen Kultur familiäre Verbundenheit als Mentalität vorherrscht (Kagitcibasi, 1985), wurde auch in der Diplomarbeit die Hypothese aufgestellt, dass familiäre, soziale Unterstützung erleichternd auf die Integration in eine fremde Kultur wirkt. Die Ergebnisse bestätigten diese Annahme in der erwarteten Richtung: Gute soziale Unterstützung führte zu besserer Integration. Als letzter Indikator für die latente Variable soziale Einbettung seien die Sprachkenntnisse einer Person erwähnt. Ataca (1998) meinte, dass die Beherrschung einer Sprache fundamental für den Eintritt in eine Gesellschaft sei. Auch in dieser Arbeit hatten jene Teilnehmer mit besseren Sprachkenntnissen das größere Ausmaß an Integration.

Wie die Literaturrecherche vermuten ließ, hatte auch in der vorliegenden Studie die vermehrte Wahrnehmung des Spannungsfelds weniger Integration zur Folge. Demes und Geeraert (2014) und Ward und Kennedy (1993a) beschrieben in ihren Arbeiten bereits den Umstand, dass das Wahrnehmen von Unterschieden zwischen zwei Kulturen das Ausmaß an Integration beeinflusst. Ein Faktor ist dabei die kulturelle Distanz. Ataca (1998) erwähnte, dass es für Migranten umso schwieriger ist, die geeigneten kulturellen Fähigkeiten zu erwerben, um in der neuen Situation zurechtzukommen, je größer die kulturelle Distanz ist. Auch die Ergebnisse dieser Diplomarbeit bestätigten das: Jene Teilnehmer, die angaben, eine größere kulturelle Distanz zu erleben, nahmen auch das Spannungsfeld vermehrt wahr und waren weniger integriert. Wichtig erschien im Zuge der theoretischen Vorbereitung dieser Arbeit auch der Faktor Wahrnehmung der Diskriminierung, welcher einen Einfluss auf das Ausmaß der Integration haben soll. Begegnet die aufnehmende Gesellschaft den Personen mit Migrationshintergrund mit Feindseligkeit oder sogar Aggressionen, ist die Wahrscheinlichkeit größer, dass die betroffenen Personen eher an der traditionellen Kultur und Identität festhalten und die Teilhabe an der größeren Gesellschaft eingeschränkt ist (Abadan-Unat, 1985). Auch in dieser Arbeit konnte bestätigt werden, dass der Indikator Wahrgenommene Diskriminierung einerseits die latente Variable Wahrgenommenes Spannungsfeld gut beschreibt und andererseits das Ausmaß der Integration geringer ist, je mehr Diskriminierung wahrgenommen wird. Abschließend wird der Indikator religiöse

Einengung erwähnt, der in der SEM-Analyse die latente Variable Wahrgenommenes Spannungsfeld ebenfalls gut darstellte. Die Annahme war, dass sich jene Personen mit Migrationshintergrund, die sich in der Religionsausübung in Österreich eingeengt fühlen, schließlich zurückziehen und damit weniger integrieren. Theoretische Grundlage für diese Annahme bot zum Beispiel Ataca (1998), die Religion als wichtige Basis für Diskriminierung sieht. Die Testteilnehmer in der vorliegenden Arbeit bestätigten durch ihre Antworten im Fragebogen das Ergebnis: Jene Personen, die sich religiös eingeengt fühlten, gaben auch in geringerem Umfang an, integriert zu sein.

Im Folgenden wird der Zusammenhang zwischen sozialer Einbettung und Wohlbefinden beschrieben, der in dieser Studie mit hoher Effektstärke ausgefallen ist ($\beta=0,811$). Je besser der Proband sozial gebettet war, desto besser war sein Wohlbefinden. Dieses Ergebnis deckt sich mit den Vorbefunden. Erwähnt sei dabei Ataca (1998), welche davon ausgegangen ist, dass die soziale Schicht als wichtige Determinante vom Lebensstil gesehen wird und daher einen Einfluss auf psychologische Variablen hat. Der Verlust des sozioökonomischen Status zum Beispiel ist mit Stress und psychologischen Symptomen wie Depression verbunden. Beiser et al. (1988) betonten, dass zufriedenstellende Beschäftigung im Aufnahmeland mit Zufriedenheit mit dem Leben und emotionalem Wohlbefinden assoziiert ist. Auch in der vorliegenden Erhebung war ein höheres Beschäftigungsausmaß mit besserem Wohlbefinden der Testpersonen verbunden. Bezüglich des Faktors soziale Unterstützung und dessen Zusammenhang mit Wohlbefinden kam die Arbeit zum Ergebnis, dass Studienteilnehmer, die angaben, soziale Unterstützung zu erfahren, ein höheres Wohlbefinden hatten. Schwarzer (2004) kam zuvor zum gleichen Schluss. Als letzter Indikator für die soziale Einbettung in Verbindung mit Wohlbefinden seien die Sprachkenntnisse erwähnt. In der vorliegenden Diplomarbeit fühlten sich jene Testteilnehmer wohler, welche nach eigenen Angaben bessere Sprachkenntnisse hatten. Somit konnten die bereits gefundenen Ergebnisse bestätigt werden: Ying (1996) fand in einer Studie bezüglich der Zufriedenheit von chinesisch-amerikanischen Immigranten, dass jene Personen mit größeren Sprachproblemen weniger zufrieden mit ihrem Leben waren. Noels et al. (1996) kamen in ihrer Arbeit zum Schluss, dass je besser die Kenntnisse der neuen Sprache von den Migranten selbst eingeschätzt wurden, desto höher war deren Selbstvertrauen und desto geringer ihr Stressempfinden.

Hinsichtlich des aus der Literaturrecherche erwarteten Zusammenhangs zwischen der Wahrnehmung des Spannungsfelds und dem Wohlbefinden konnte in der hier durchgeführten Untersuchung das Ergebnis nicht bestätigt werden. Die Annahme war, dass die Wahrnehmung eines Spannungsfelds einen negativen Effekt auf das psychologische Wohlbefinden einer Person habe (Beiser et al., 1988; Williams & Mohammed, 2009). Also je mehr eine Person die Spannungen wahrnimmt, desto weniger gut fühlt sie sich. In der vorliegenden Diplomarbeit war der Zusammenhang allerdings praktisch unbedeutend und auch nicht statistisch signifikant ($\beta=0,080$; $p=.158$). Eine mögliche Erklärung hierfür bietet der Umstand, dass die Arbeit ja gleichzeitig auch andere Konstrukte und deren Einfluss mitberücksichtigt. Das heißt, unter Berücksichtigung der Einflussfaktoren Soziale Einbettung, Wahrnehmung des Spannungsfelds und Integration ist der direkte Zusammenhang zwischen Wahrnehmung des Spannungsfelds und Wohlbefinden nicht mehr relevant.

Ein weiteres Ergebnis dieser Studie war, dass jene Teilnehmer das Spannungsfeld weniger wahrgenommen haben, die besser sozial gebettet waren. Somit konnten die im Vorfeld erhobenen Ergebnisse aus anderen Forschungsarbeiten bestätigt werden. Aycan und Berry (1996) beispielsweise sahen den sozioökonomischen Status als Indikator für die Wahrnehmung des Spannungsfelds. Wenn die finanzielle Situation einer Person nicht gut und das Beschäftigungsausmaß aufgrund von zum Beispiel nicht akzeptierten Studienabschlüssen gering ist, kann das Anlass dafür sein, sich von der Gesellschaft zu entfremden und vermehrt ein Spannungsfeld wahrzunehmen. Hinsichtlich des Indikators soziale Unterstützung war das Ergebnis dahingehend, dass ein Spannungsfeld von den Personen mit türkischem Migrationshintergrund weniger wahrgenommen wurde, je besser die soziale Unterstützung war. Alba (2005) führte dies auf die Annahme zurück, dass vorhandene familiäre, soziale Unterstützung der Wahrnehmung des Spannungsfelds zwischen Ursprungs- und Aufnahmegesellschaft entgegenwirkt oder diese zumindest mindert.

Die Diplomarbeit kam zum Ergebnis, dass es sowohl einen statistischen Effekt von Integration auf das Wohlbefinden einer Person als auch einen statistischen Effekt von Wohlbefinden auf das Ausmaß der Integration einer Person gibt. Das heißt, wenn der Teilnehmer durch sein Antwortverhalten darauf schließen ließ, gut integriert zu sein, so war auch sein Wohlbefinden gut. Beiser et al. (1988) zum Beispiel erwähnten diesen

Zusammenhang bereits: Wenn man sich als integriert und damit als Teil der Gesellschaft sieht, ist dieser Umstand mit Lebenszufriedenheit und emotionalem Wohlbefinden im Aufnahmeland verbunden. Umgekehrt bestätigten die Ergebnisse ebenso, dass jene Testteilnehmer mit dem besseren Wohlbefinden ihren Angaben zufolge auch besser integriert waren (siehe Bühler, 2006). Dabei erwiesen sich die theoriegeleitet gewählten Indikatoren Depression und Zufriedenheit mit dem Leben (siehe zum Beispiel Ataca, 1998) als eine gute Wahl, um die latente Variable Wohlbefinden zu beschreiben.

Wie bereits zu Beginn dieses Abschnitts erwähnt, musste das ursprünglich theoriegeleitet aufgestellte Gesamtmodell angepasst werden, indem einige Variablen des Modells aus der SEM-Analyse herausgenommen wurden (siehe Punkt 6.2). Um die Informationen der ausgeschlossenen Variablen nicht gänzlich unbeachtet zu lassen, wurden sie teilweise für weiterführende Fragestellungen verwendet (siehe Punkt 6.4). Konkret wurde untersucht, welche Variablen des aufgestellten Modells einen Einfluss auf die einzelnen vier Akkulturationseinstellungen (Integration, Separation, Assimilation und Marginalisierung) haben. Die multiple lineare Regression führte zu Ergebnissen, die in Tabelle 4 im Detail angeführt sind. Hinsichtlich des Gesamtmodells konnte festgestellt werden, dass sich von allen vier Akkulturationseinstellungen Integration am besten von den ausgewählten Prädiktoren (Soziale Unterstützung, Sprachkenntnisse, Wahrgenommene Diskriminierung, Zufriedenheit, Geschlecht, Verwandtschaft, Schulbildung) vorhersagen ließ. Betrachtet man nun die einzelnen Prädiktoren, die für die Erklärung der jeweiligen Akkulturationseinstellung statistisch signifikant waren, dann ergeben sich folgende Hinweise.

Integration wurde am besten von den beiden Prädiktoren Zufriedenheit und Schulbildung vorhergesagt. Je zufriedener der Testteilnehmer in der vorliegenden Arbeit war, desto eher gab er an, integriert zu sein. Und je höher die Schulbildung der Person mit türkischem Migrationshintergrund war, desto integrierter war er. Diese Befunde decken sich mit jenen aus der Literaturrecherche. Erwähnt sei hinsichtlich des Prädiktors Zufriedenheit beispielsweise die Arbeit von Kim (1988), in der jene in Kanada lebenden koreanisch-stämmigen Personen weniger Probleme im Zuge der Anpassung erlebten, welche die höheren Zufriedenheitswerte hatten. Betreffend Schulbildung wurde bereits im Theorieteil angenommen, dass ein höherer Bildungsgrad zu gesteigerter Integration führt, wenn sich dieser in einem hohen Beschäftigungsmaß niederschlägt. Bessere Bildung

führt in der Regel zu höherem Beschäftigungsausmaß, und damit ist man in weiterer Folge eher Teil der Gesellschaft.

Hinsichtlich der Akkulturationseinstellung Separation kam die Arbeit zum Ergebnis, dass die Schulbildung ebenfalls – wie bei der Akkulturationseinstellung Integration – ein signifikanter Prädiktor war. Mit steigender Schulbildung der Teilnehmer sank wie vermutet die erfasste Separationseinstellung. Die Annahme war ja, dass bessere Bildung normalerweise zu einem höheren Beschäftigungsausmaß führt, wodurch man eher an der Gesellschaft teilhat und sich nicht von ihr separiert. In der vorliegenden Arbeit deutete gemäß dieser Annahme das Antwortverhalten der Probanden darauf hin, dass jene mit geringerer Schulbildung eher die Akkulturationseinstellung der Separation verfolgten.

Für die Akkulturationseinstellung Marginalisierung ließen sich in der durchgeführten Studie zwei signifikante Einzelprädiktoren aus der Auswahl der verwendeten Variablen finden. Je besser die Sprachkenntnisse der Teilnehmer waren, desto eher führte das zur Marginalisierung. Das heißt also, dass diese Personen weder Interesse daran haben, ihre eigenen Werte zu behalten, noch sich um den Aufbau der Beziehung zur aufnehmenden Gesellschaft kümmern. Das mutet seltsam an, da ja aufgrund der Literaturrecherche eher davon ausgegangen wurde, dass gute Sprachkenntnisse zu besserer Integration führen (siehe zum Beispiel Ataca, 1998). Eine mögliche Erklärung könnte darin liegen, dass sich jene Personen, die angeben, die neue Sprache gut zu sprechen, von der eigenen Kultur und ihrem bisherigen Umfeld abheben, dabei aber an der aufnehmenden Gesellschaft (noch) nicht Anschluss finden wollen oder können. Der andere signifikante Prädiktor in der Vorhersage der Marginalisierung ist die Schulbildung, wobei die vorliegende Diplomarbeit auch hier ein unerwartetes Ergebnis zu Tage brachte. Entgegen der Annahme verhielt es sich so, dass bessere Schulbildung zu höheren Werten in der Marginalisierungseinstellung führte. Die Erklärung könnte darin liegen, dass eine hohe Schulbildung nicht zwangsläufig in einem hohen Beschäftigungsausmaß mündet, was wiederum den Einstieg in die größere Gesellschaft erleichtern würde. Oft kolportiert wird in den Medien der Umstand, dass die von Personen mit Migrationshintergrund im Ausland erworbenen Schul- bzw. Studienabschlüsse im Inland nicht akzeptiert werden. Das hat zur Folge, dass sie möglicherweise nicht den Job bekommen, der ihrer Ausbildung gerecht wird. Die Person mit Migrationshintergrund fühlt sich unter seinem Wert verkauft und hat daher kein Interesse, sich um die Beziehungen mit der

aufnehmenden Gesellschaft zu kümmern. Da er sich aber hinsichtlich seines hohen oder höheren Bildungsgrades von vielen Mitgliedern seiner ursprünglichen Kultur abhebt, kommt es nicht zur Separation, sondern eben zur Marginalisierung. Die Gefahr der Marginalisierung bei guten Sprachkenntnissen und guter Schulbildung ist offenbar, dass es statt zur Integration zur Herausnahme aus beiden Kulturen kommt.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Untersuchung in der vorliegenden Arbeit aufzeigt, dass Integration ein Teil eines Geflechts von verschiedenen Einflussgrößen ist. Es macht also Sinn, sich bei der Auseinandersetzung mit dem Thema Integration nicht auf simple monokausale Zusammenhänge zu beschränken, sondern dem komplexen multikausalen Netzwerkgeflecht Rechnung zu tragen.

7.2 Kritische Anmerkungen und Einschränkungen

Im Folgenden sollen einige Kritikpunkte der vorliegenden Arbeit angeführt und besprochen werden, welche im weiteren Verlauf Hinweise und Verbesserungsvorschläge für mögliche, zukünftige Untersuchungen zu diesem Themenbereich liefern können.

Einer der Kritikpunkte ist die Stichprobengröße, die – nach Ausschluss jener Fälle mit einem zu hohen Anteil an fehlenden Werten – 233 Personen umfasste. Obwohl seitens der Diplomandin versucht wurde, durch die Vorgabe eines Online-Fragebogens und dessen Papier-Bleistift-Version die Erreichbarkeit der Zielgruppe zu erhöhen, hätte eine größere Zahl an Teilnehmern der Untersuchung nicht geschadet. Aufgrund der Zeiteffizienz musste das Akquirieren von Probanden aber nach einer gewissen Zeit abgebrochen werden.

An die Thematik der Stichprobengröße anschließend folgt der nächste Kritikpunkt. Das Forschungsinteresse galt Personen mit türkischem Migrationshintergrund, wobei jeder teilnehmen konnte, der sich bei der Bezeichnung „türkischer Migrant und in Österreich lebend“ angesprochen fühlte (siehe Punkt 5.2.3). Diese Erweiterung der Definition erfolgte, um den Datensatz zu vergrößern. Einerseits kann der Studie also vorgeworfen werden, dass nicht streng genug bei der Auswahl der Teilnehmer vorgegangen wurde. Andererseits blieb auch eine weitere Besonderheit auf der Strecke: Nicht berücksichtigt wurde die Unterscheidung der in der Türkei vorhandenen verschiedenen Ethnien wie

Türken, Kurden, Armenier, türkische Zyprioten, etc. In der vorliegenden Diplomarbeit wurde zwar versucht, die Fragen im Erhebungsinstrument nicht einschränkend zu formulieren (eine Ausnahme bildete die Frage nach der ethnischen Identität; die Ergebnisse davon wurden aber aus der Auswertung herausgenommen – siehe Punkt 5.1.6), für ein umfassendes Bild wäre aber in künftigen Studien die Berücksichtigung der verschiedenen Ethnien von Vorteil.

Abschließend sei eine wichtige Einschränkung dieser Untersuchung erwähnt. Wie bereits mehrfach erwähnt, wählte die Autorin dieser Arbeit theoriegeleitet folgende Einflussgrößen, die im Zusammenhang mit der interessierenden Variable Integration stehen: soziale Einbettung, Wahrnehmung des Spannungsfelds und Wohlbefinden. Diese gewählten Konstrukte sind natürlich nicht erschöpfend. Es finden sich gewiss noch andere Aspekte, die in Verbindung mit Integration stehen und in dieser Studie nicht berücksichtigt wurden. In zukünftigen Untersuchungen kann daher ein größeres oder verändertes Gesamtmodell zur Anwendung kommen.

8 Zusammenfassung

Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich mit der Integrationsthematik von Personen mit türkischem Migrationshintergrund und versucht dabei, die Komplexität dieses Themas zu erfassen. Der Fokus soll dabei eben nicht nur losgelöst auf die Integration gelegt werden, sondern es sollen vielmehr auch laut früheren Forschungsstudien in diesem Kontext relevant erscheinende Konstrukte mitberücksichtigt werden. Diese Konstrukte sind: Soziale Einbettung (siehe zum Beispiel Haug, 2004), Wahrnehmung des Spannungsfelds (siehe zum Beispiel Demes & Geeraert, 2014) und Wohlbefinden (siehe zum Beispiel Berry & Kim, 1988).

Ziel der Untersuchung war es, aus diesem Geflecht von verschiedenen, möglichen, Einflussgrößen (soziale Einbettung, Wahrnehmung des Spannungsfelds, Integration und Wohlbefinden) ein Bild davon zu bekommen, ob, wie und wie sehr sie gegenseitig Einfluss aufeinander haben. Das Erkenntnisinteresse lag also darin, die Frage zu klären, wie sich die Zusammenhänge zwischen diesen 4 Konstrukten darstellen.

Die Erhebung der Daten erfolgte an 233 Personen mit türkischem Migrationshintergrund, wobei sowohl ein Online-Fragebogen als auch dessen Papier-Bleistift-Version vorgegeben wurde. Das aufgestellte Modell (siehe Abbildung 2) wurde dann mittels SEM-Analyse überprüft. Dabei zeigte sich, dass einige Variablen des Modells aus der Berechnung herausgenommen werden mussten, da sie entweder eine Verschlechterung des Fit zur Folge hatten oder weil die Parameterschätzung bei deren Berücksichtigung nicht konvergiert. Daraufhin erfolgte eine Anpassung des ursprünglich aufgestellten Modells (siehe Abbildung 6).

Nach der neuerlich durchgeführten SEM-Analyse konnte als Ergebnis ein guter Fit festgehalten werden. Das bedeutet, dass in der vorliegenden Arbeit ein Zusammenhang zwischen Integration, sozialer Einbettung, Wahrnehmung des Spannungsfelds und Wohlbefinden besteht und somit das aufgestellte Modell bestätigt werden konnte. Das aufgestellte Gesamtmodell stellt also eine nützliche Beschreibung tatsächlicher empirischer Daten dar.

Die Detailergebnisse stellten sich wie folgt dar:

In der vorliegenden Arbeit konnte bestätigt werden, dass gute soziale Einbettung zu besserer Integration führt. Die gewählten Indikatoren für die latente Variable soziale Einbettung stellten sich ebenfalls als gute Wahl heraus. Diese waren: finanzielle Situation, Beschäftigungsausmaß, soziale Unterstützung und Sprachkenntnisse.

Des Weiteren brachte die Untersuchung wie vermutet zum Vorschein, dass die vermehrte Wahrnehmung des Spannungsfelds weniger Integration zur Folge hat. Die erhobenen Variablen kulturelle Distanz, Wahrnehmung der Diskriminierung und religiöse Einengung stellten sich als gute Indikatoren für die latente Variable Wahrnehmung des Spannungsfelds dar.

Hinsichtlich des Zusammenhangs zwischen sozialer Einbettung und Wohlbefinden zeigte sich, wie erwartet, dass je besser der Teilnehmer sozial eingebettet war, desto besser war sein Wohlbefinden. Auch hier erwiesen sich die gewählten Variablen (finanzielle Situation, Beschäftigungsausmaß, soziale Unterstützung und Sprachkenntnisse) als gute Indikatoren.

Bezüglich des aus der Literaturrecherche erwarteten Zusammenhangs zwischen der Wahrnehmung des Spannungsfelds und dem Wohlbefinden konnte das Ergebnis nicht bestätigt werden. Vermutet wurde, dass das psychologische Wohlbefinden einer Person sinkt, wenn das Spannungsfeld wahrgenommen wird. Da die Studie aber gleichzeitig auch andere Konstrukte und deren Einfluss mitberücksichtigt, wurde das Ergebnis darauf zurückgeführt. Unter Berücksichtigung der anderen Einflussfaktoren Soziale Einbettung, Wahrnehmung des Spannungsfelds und Integration ist der direkte Zusammenhang zwischen Wahrnehmung des Spannungsfelds und Wohlbefinden nicht mehr relevant.

Die vorliegende Arbeit konnte in weiterer Folge bestätigen, dass jene Personen, die besser soziale eingebettet waren, das Spannungsfeld weniger wahrgenommen haben.

Ebenso zeigte sich wie erwartet, dass es sowohl einen statistischen Effekt von Integration auf das Wohlbefinden einer Person als auch einen statistischen Effekt von Wohlbefinden auf das Ausmaß der Integration einer Person gibt.

Abschließend untersuchte die Studie, welche ausgewählten Variablen einen Einfluss auf die einzelnen vier Akkulturationseinstellungen (Integration, Separation, Assimilation und Marginalisierung) haben. Dabei stellte sich heraus, dass sich von allen vier

Akkulturationseinstellungen Integration am besten von den Prädiktoren vorhersagen ließ. Statistisch signifikant waren dabei die Variablen Zufriedenheit und Schulbildung.

Die Haupteckentnis der vorliegenden Diplomarbeit ist also, dass es Sinn macht, Integration als Teil eines größeren Geflechts zu sehen, in welchem andere Einflussfaktoren ebenso berücksichtigt werden. Diese und bzw. andere Einflussfaktoren könnten helfen, einen besseren Einblick in die Integrationsthematik zu bekommen.

9 Literaturverzeichnis

- Abadan-Unat, N. (1985). Identity crisis of Turkish migrants: First and second generation. In I. Basgöz & N. Furniss (Eds.), *Turkish workers in Europe* (pp. 3-22). Indiana: Indiana University Turkish Studies.
- Abadan-Unat, N. (2005). *Migration ohne Ende: Vom Gastarbeiter zum Eurotürken*. Berlin: Edition Parabolis.
- Alba, R. (2005). Bright vs. blurred boundaries: Second-generation assimilation and exclusion in France, Germany, and the United States. *Ethnic and Racial Studies*, 28(1), 20-49. doi: 10.1080/0141987042000280003
- Ataca, B. (1998). *Psychological, sociocultural, and marital adaptation of Turkish Immigrants in Canada*. (doctoral thesis), Queen's University, Kingston, Ontario, Canada.
- Aycan, Z., & Berry, J. W. (1996). Impact of employment-related experiences on immigrants' psychological well-being and adaptation to Canada. *Canadian Journal of Behavioural Science/Revue canadienne des Sciences du comportement*, 28(3), 240-251. doi: <http://dx.doi.org/10.1037/0008-400X.28.3.240>
- Bartone, P., Ursano, R. J., Wright, K. M., & Ingraham, L. H. (1989). The impact of a military air disaster on the health of assistance workers. *Journal of Nervous and Mental Disease*, 177, 317-328.
- Beiser, M., Barwick, C., Berry, J. W., daCosta, G., Fantino, A. M., Ganesan, S., . . . Vela, E. (1988). *After the Door Has Been Opened: Mental Health Issues Affecting Immigrants and Refugees in Canada. A Report of the Canadian Task Force on Mental Health Issues Affecting Immigrants and Refugees*. Ottawa: Ministry of Multiculturalism and Citizenship and Health and Welfare Canada.
- Berry, J. W. (1997). Immigration, acculturation, and adaptation. *Applied Psychology*, 46(1), 5-34. doi: 10.1111/j.1464-0597.1997.tb01087.x
- Berry, J. W., & Blondel, T. (1982). Psychological Adaptation of Vietnamese Refugees in Canada. *Canadian Journal of Community Mental Health*, 1, 81-88.
- Berry, J. W., & Kim, U. (1988). Acculturation and mental health. In P. Dasen, J. W. Berry & N. Sartorius (Eds.), *Health and cross-cultural psychology* (pp. 207-236). Newbury Park, CA: Sage.
- Berry, J. W., Kim, U., Minde, T., & Mok, D. (1987). Comparative Studies of Acculturative Stress. *International migration review*, 491-511.

- Bevelander, P. (2011). The employment integration of resettled refugees, asylum claimants, and family reunion migrants in Sweden. *Refugee Survey Quarterly*, 30(1), 22-43. doi: 10.1093/rsq/hdq041
- Bortz, J. (2006). *Statistik für Human- und Sozialwissenschaftler*. Heidelberg: Springer Medizin Verlag.
- Bühler, P. (2006). *Soziale Integration und Wohlbefinden von Migranten in Görlitz*. Norderstedt: GRIN Verlag.
- Castles, S. (1995). How nation-states respond to immigration and ethnic diversity. *Journal of Ethnic and Migration Studies*, 21(3), 293-308.
- Castles, S., Booth, H., & Wallace, T. (1984). *Here for good: Western Europe's new ethnic minorities*. London: Pluto Press.
- Cawte, J., Bianchi, G., & Kiloh, L. (1968). Personal discomfort in Australian Aborigines. *Australian and New Zealand Journal of Psychiatry*, 2, 68-79.
- Cialdini, R. B. (2003). *Influence: The psychology of persuasion* (5th ed. ed.). Boston: Pearson.
- Cohen, J. (1988). *Statistical power analysis for the behavioral sciences*. Hillsdale: Lawrence Erlbaum Associates.
- Demes, K. A., & Geeraert, N. (2014). Measures Matter: Scales for Adaptation, Cultural Distance, and Acculturation Orientation Revisited. *Journal of Cross-Cultural Psychology*, 45(1), 91-109.
- Demirtas, H., Freels, S. A., & Yucel, R. M. (2008). Plausibility of multivariate normality assumption when multiply imputing non-Gaussian continuous outcomes: A simulation assessment. *Journal of Statistical Computation and Simulation*, 78(1), 69-84. doi: 10.1080/10629360600903866
- Dona, G., & Berry, J. W. (1994). Acculturation attitudes and acculturative stress of Central American refugees. *International Journal of Psychology*, 29(1), 57-70.
- Duemmler, K. (2013). *Boundaries against immigrants and their subjectively felt discrimination*. Lausanne: FORS.
- Enders, C. K. (2010). *Applied missing data analysis*. New York: Guilford Press.
- Fehr, E., & Simon, G. (2000). Fairness and Retaliation: The Economics of Reciprocity. *The Journal of Economic Perspectives*, 14(3), 159-181. doi: 10.2307/2646924
- Finch, B. K., Kolody, B., & Vega, W. A. (2000). Perceived Discrimination and Depression among Mexican-Origin Adults in California. *Journal of health and social behavior*, 41(3), 295-313. doi: 10.2307/2676322

- Furnham, A., & Bochner, S. (1982). Social difficulty in a foreign culture: An empirical analysis of culture shock. In S. Bochner (Ed.), *Cultures in contact: Studies in cross-cultural interaction* (pp. 161-198). Oxford: Pergamon Press.
- Gee, G. C., & Ponce, N. (2010). Associations Between Racial Discrimination, Limited English Proficiency, and Health-Related Quality of Life Among 6 Asian Ethnic Groups in California. *American Journal of Public Health, 100*(5), 888-895. doi: 10.2105/AJPH.2009.178012
- Glaesmer, H., Grande, G., Braehler, E., & Roth, M. (2011). The German Version of the Satisfaction with Life Scale – Psychometric Properties and Population based norms. *European Journal of Psychological Assessment, 27*(2), 127-132.
- Graham, J. W., Olchowski, A. E., & Gilreath, T. D. (2007). How many imputations are really needed? Some practical clarifications of multiple imputation theory. *Prevention Science, 8*(3), 206-213. doi: 10.1007/s11121-007-0070-9
- Graves, T. D. (1967). Psychological acculturation in a tri-ethnic community. *Southwestern Journal of Anthropology, 23*, 337-350.
- Haug, S. (2004). Soziale Integration durch soziale Einbettung in Familie, Verwandtschafts- und Freundesnetzwerke. *Zeitschrift für Bevölkerungswissenschaft, 29*(2), 163-192.
- Haug, S. (2006). Interethnische Freundschaften, interethnische Partnerschaften und soziale Integration. *Diskurs Kindheits- und Jugendforschung, 1*(1), 75-91.
- Haug, S., & Pointner, S. (2007). Soziale Netzwerke, Migration und Integration. In A. Franzen & M. Freitag (Eds.), *Soziales Kapital. Grundlagen und Anwendungen* (pp. 367-396). Wiesbaden: VS Verlag.
- Honaker, J., King, G., & Blackwell, M. (2011). Amelia II: A program for missing data. *Journal of Statistical Software, 45*(7), 1-47.
- Hudson, W. W. (1982). *The clinical measurement package: A field manual*. Chicago: Dorsey.
- Hugo, G. (2005). Migrants in society: diversity and cohesion (pp. 1-51). Adelaide: National Centre for Social Applications of GIS.
- Imai, K., King, G., & Lau, O. (2008). Toward A Common Framework for Statistical Analysis and Development. *Journal of Computational and Graphical Statistics, 17*(4), 892-913.
- Imai, K., King, G., & Lau, O. (2009). Zelig: everyone's statistical software (Version 3.5.3). Retrieved from <http://gking.harvard.edu/zelig>
- Kagitcibasi, C. (1985). Culture of separateness-culture of relatedness. *Vision and reality: Papers in comparative studies, 4*, 91-99.

- Kim, U. (1988). *Acculturation of Korean immigrants to Canada*. (Unpublished doctoral thesis), Queen's University, Kingston, Ontario, Canada.
- King, G., Tomz, M., & Wittenberg, J. (2000). *Making the Most of Statistical Analyses: Improving Interpretation and Presentation* (Vol. 44).
- Kobasa, S. C. (1979). Stressful life events, personality, and health: An inquiry into hardiness. *Journal of Personality and Social Psychology*, 37, 1-11.
- Maderthaner, R. (1998). Wohlbefinden, Lebensqualität und Umwelt. In I. Kryspin-Exner, B. Lueger-Schuster & G. Weber (Eds.), *Klinische Psychologie und Gesundheitspsychologie - Postgraduale Aus- und Weiterbildung* (pp. 483-508). Wien: WUV/Universitätsverlag.
- McDonald, R. P., & Ho, M.-H. R. (2002). Principles and Practice in Reporting Structural Equation Analyses. *Psychological Methods*, 7(1), 64-82.
- Noels, K. A., Pon, G., & Clément, R. (1996). Language, identity, and adjustment: The role of linguistic self-confidence in the acculturation process. *Journal of Language and Social Psychology*, 15(3), 246-264.
- Pascoe, E. A., & Richman, L. S. (2009). Perceived Discrimination and Health: A Meta-Analytic Review. *Psychological Bulletin*, 135(4), 531-554.
- Pavot, W., & Diener, E. (1993). Review of the Satisfaction With Life Scale. *Psychological Assessment*, 5(2), 164-172.
- Redfield, R., Linton, R., & Herskovits, M. J. (1936). Memorandum for the study of acculturation. *American Anthropologist*, 38(1), 149-152.
- Rogler, L. H. (1994). International migrations: A framework for directing research. *American Psychologist*, 49(8), 701-708.
- Rollero, C. (2013). Testing predictors of social well-being: Are they the same for men and women? *Psychology of Well-Being: Theory, Perspectives and Practice* (pp. 57-64): Nova Science Publishers, Inc.
- Rosseel, Y. (2012). lavaan: An R Package for Structural Equation Modeling. *Journal of Statistical Software*, 48(2), 1-36.
- Salgado de Snyder, V. N. (1987). Factors associated with acculturative stress and depressive symptomatology among married Mexican immigrant women. *Psychology of Women Quarterly*, 11(4), 475-488.
- Sattora, A., & Bentler, P. M. (1994). Corrections to test statistics and standard errors in covariance structure analysis. In A. Von Eye & C. C. Clogg (Eds.), *Latent variable analysis: Applications for developmental research* (pp. 399-419). Thousand Oaks: Sage.
- Schafer, J. L. (1997). *Analysis of incomplete multivariate data*. Boca Raton: Chapman & Hall.

- Schafer, J. L., & Olsen, M. K. (1998). Multiple imputation for multivariate missing-data problems: A data analyst's perspective. *Multivariate Behavioral Research, 33*(4), 545-571.
- Schmitz, P. (1992). Acculturation styles and health. In S. Iwawaki, Y. Kashima & K. Leung (Eds.), *Innovations in cross-cultural psychology* (pp. 360-370). Amsterdam: Swets & Zeitlinger.
- Schreiber, J. E., Nora, A., Stage, F. K., Barlow, E. A., & King, J. (2006). Reporting Structural Equation Modeling and Confirmatory Factor Analysis Results: A Review. *The Journal of Educational Research, 99*(6), 323-337.
- Schwarzer, R. (2004). *Psychologie des Gesundheitsverhaltens: Einführung in die Gesundheitspsychologie*: Hogrefe Verlag.
- Statistik Austria. (2013, 11.06.2014). Bevölkerung mit Migrationshintergrund im Überblick. Retrieved 04.08.2014, from http://www.statistik.at/web_de/statistiken/bevoelkerung/bevoelkerungsstruktur/bevoelkerung_nach_migrationshintergrund/index.html
- Turner, R. J. (1981). Social support as a contingency in psychological well-being. *Journal of Health and Social Behavior, 35*7-367.
- Ward, C. (1996). Acculturation. In D. Landis & R. Bhagat (Eds.), *Handbook of intercultural training* (pp. 124-147). Thousands Oaks: Sage Publications, Inc.
- Ward, C., & Kennedy, A. (1993a). Psychological and socio-cultural adjustment during cross-cultural transitions: A comparison of secondary students overseas and at home. *International Journal of Psychology, 28*(2), 129-147.
- Ward, C., & Kennedy, A. (1993b). Where's the "culture" in cross-cultural transition? Comparative studies of sojourner adjustment. *Journal of Cross-Cultural Psychology, 24*(2), 221-249.
- Ward, C., & Kennedy, A. (1994). Acculturation strategies, psychological adjustment, and sociocultural competence during cross-cultural transitions. *International Journal of Intercultural Relations, 18*(3), 329-343.
- Ward, C., & Rana-Deuba, A. (1999). Acculturation and adaptation revisited. *Journal of Cross-Cultural Psychology, 30*(4), 422-442. doi: <http://dx.doi.org/10.1177/0022022199030004003>
- Williams, D. R., & Mohammed, S. A. (2009). Discrimination and racial disparities in health: evidence and needed research. *Journal of behavioral medicine, 32*(1), 20-47.
- Williams, D. R., Neighbors, H. W., & Jackson, J. S. (2003). Racial/ethnic discrimination and health: Findings from community studies. *American journal of public health, 93*(2), 200-208.
- Ying, Y. W. (1996). Immigration satisfaction of Chinese Americans: An empirical examination. *Journal of Community Psychology, 24*(1), 3-16.

10 Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Akkulturationsstrategien (Berry, 1997).....	24
Abbildung 2: Theoriegeleitet aufgestelltes Modell zur Überprüfung.....	33
Abbildung 3: Altersverteilung der Stichprobe	44
Abbildung 4: Verteilung des Familienstandes innerhalb der Stichprobe	45
Abbildung 5: Verteilung des Aufenthalts in Österreich (in Generationen)	46
Abbildung 6: Modifiziertes Modell nach Überprüfung des ursprünglichen Modells.....	50
Abbildung 7: Abbildung der Parameter des Mess- und Strukturmodells	54

11 Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Kennwerte Overall Fit	51
Tabelle 2: Auflistung der Parameter des Messmodells (standardisiert)	52
Tabelle 3: Auflistung der Parameter des Strukturmodells (standardisiert).....	53
Tabelle 4: Ergebnisse der Multiplen Regressionsanalysen betreffend Integration, Separation, Assimilation und Marginalisierung. Grau unterlegte Felder kennzeichnen signifikante Ergebnisse ($p \leq 0.05$).	58

12 Anhang

12.1 Fragebogen

Liebe Teilnehmerin, lieber Teilnehmer!

Vielen Dank, dass Sie sich die Zeit nehmen, an meiner Studie teilzunehmen!

Ziel der Studie ist die **Erhebung von Integration und Wohlbefinden von Personen mit türkischem Migrationshintergrund in Österreich.**

Sollten Sie zu der angesprochenen Gruppe gehören (türkischer Migrationshintergrund, in Österreich lebend), freue ich mich, dass Sie an der Studie teilnehmen.

Die Studie wird im Rahmen meiner **Diplomarbeit an der Fakultät für Psychologie** der Universität Wien durchgeführt.

Ihre Angaben sind anonym und werden selbstverständlich vollkommen vertraulich behandelt, nicht an Dritte weitergegeben und ausschließlich zum Zweck dieser wissenschaftlichen Untersuchung verwendet.

Dauer: ca. 15-20 Minuten

Vielen Dank!

Melek Gani-Piskernik

Bei Fragen: a9705506@unet.univie.ac.at

Sevgili katılımcı!

Bu araştırmaya katıldığınız için çok teşekkür ederim!

Bu araştırmanın amacı, Avusturya'daki Türk göçmen kökenlerin entegrasyonunu ve iyiliğini araştırmaktır.

Eğer şu bahseden gruba ait olursanız (Türk göçmen kökeni, Avusturya'da yaşayan), katıldığınıza sevinirim.

*Şu anda **Viyana Üniversitesi Psikoloji Bölümün'de** master öğrencisiyim ve bu araştırmayı **diploma çalışmam** olarak yapıyorum.*

Cevaplarınızın tümü kesinlikle gizli tutulacaktır. İsminiz anketin üzerinde yeralmayacaktır. Verdiğiniz bilgilerin tümü, yalnız bu araştırmanın amaçları için kullanılacaktır.

Süre: aşağı yukarı 15-20 dakika

Çok teşekkürler!

Melek Gani-Piskernik

Sorularınız varsa: a9705506@unet.univie.ac.at

Fragebogen / Soru Kâğıdı

Daten zu Ihrer Person / Lütfen kendinizle ilgili şu bilgileri veriniz:

1. Geschlecht / Cinsiyetiniz: männlich / Erkek weiblich / Kadın

2. Alter (Jahre) / Yaşınız: _____

3. Familienstand / Medeni hali:

ledig / bekar

verheiratet / evli

geschieden / boşanmış

verwitwet / dul

in Partnerschaft lebend /

getrennt lebend / ayrı yaşıyor

hayat arkadaşı var

4. Seit wie vielen Generationen lebt Ihre Familie in Österreich?

Kaçıncı jenerasyonda aileniz Avusturya 'da yaşıyor?

1 Generation: Ich war der/die Erste, der/die nach Österreich gezogen ist und lebe seit _____ Jahren in Österreich.

1 jenerasyon: Avusturya'ya giden insanlardan ben birinciydim ve _____ yıldır Avusturya'da yaşıyorum.

2 Generationen: Ich + meine Eltern

2 jenerasyon: ben + anam babam

3 Generationen: Ich + meine Eltern + meine Großeltern

3 jenerasyon: ben + anam babam + büyük anam babam

5. Wer von Ihrer näheren Verwandtschaft lebt auch in Österreich?

Yakın akrabalarınızdan kimler Avusturya 'da yaşıyor?

Eltern / ana baba

Großeltern / büyük ana baba

Ehepartner / eş

Geschwister / kardeşler

Wie viele? / Kaç tane?: _____

Kinder / çocuklar

Wie viele? / Kaç tane?: _____

Onkel / amca, dayı, enişte

Wie viele? / Kaç tane?: _____

- Tante / *hala, teyze, yenge* Wie viele? / *Kaç tane?:* _____
- Cousin/Cousine / *kuzen/kuzin* Wie viele? / *Kaç tane?:* _____
- Sonstige / *Diğer:* _____ Wie viele? / *Kaç tane?:* _____

6. Wie würden Sie die finanziellen Mittel beschreiben, die Ihren Eltern zur Verfügung standen bzw. stehen?

Ana babanızın emrinde olarak veya geçmiş olarak finansal kaynaklarını nasıl tanımlayabilirsiniz?

- mehr als ausreichend / ausreichend / kaum ausreichend / nicht ausreichend /
yeterliden fazla yeterli ancak yeterli yeterli değil

7. Wie würden Sie die finanziellen Mittel beschreiben, die Ihnen zur Verfügung stehen?

Sizin emrinizde olarak finansal kaynaklarını nasıl tanımlayabilirsiniz?

- mehr als ausreichend / ausreichend / kaum ausreichend / nicht ausreichend /
yeterliden fazla yeterli ancak yeterli yeterli değil

8. Ihre höchste abgeschlossene Schulbildung/Ausbildung?

Eğitim dereceniz nedir?

- Volksschule / *İlkokul* Matura / *Lise*
 Hauptschule / *Ortaokul* Universitätsstudium / *Üniversite*
 Lehre / *Meslek Lise* Sonstiges / *Diğer:* _____

9. Sie arbeiten/sind derzeit...

Şu anda ne çalışırsınız/ne isiniz?

- Vollzeit / *Tam gün* in Pension / *Emekli*
 Teilzeit / *Yarım gün* Hausfrau/Hausmann / *Ev hanımı/ Ev adamı*
 arbeitslos / *Çalışmıyorum* SchülerIn/StudentIn / *Öğrenci/Üniversite öğrencisi*
 Sonstiges / *Diğer:* _____

10. Denken Sie an Ihre aktuelle Wohngegend. Ihre Nachbarn sind mehrheitlich...

Şimdiki oturduğunuz semti düşünün. Komşularınızın çoğu...

- Türken / *Türkler* Österreicher / Sonstige / *Diğer*
Avusturyalılar

Frage Nr. 11 bitte nur beantworten, wenn Sie bereits in 2. oder 3. Generation in Österreich leben:

11. soruyu sadece yanıtlayınız, eğer 2. veya 3. jenerasyonda Avusturya'da yaşıyorsunuz.

11. Menschen identifizieren sich mit unterschiedlichen Gruppen. Wie, glauben Sie, sehen sich Ihre Eltern bzw. haben sich Ihre Eltern gesehen? Eher als:

İnsanlar değişik gruplar içinde kimliklerini bulurlar. Ana babanız sizce kendilerini esas olarak hangi gruba ait hissederdiler veya hissedirler?

Türkisch / *Türk* Österreichisch / *Avusturyalı* Sonstiges / *Diğer:* _____

Österreichisch-Türkisch / *Avusturyalı-Türk* Türkisch-Österreichisch / *Türk-Avusturyalı* weder noch / *Hiç biri*

12. Menschen identifizieren sich mit unterschiedlichen Gruppen. Wie sehen Sie sich? Eher als:

İnsanlar değişik gruplar içinde kimliklerini bulurlar. Siz kendinizi esas olarak hangi gruba ait hissediyorsunuz?

Türkisch / *Türk* Österreichisch / *Avusturyalı* Sonstiges / *Diğer:* _____

Österreichisch-Türkisch / *Avusturyalı-Türk* Türkisch-Österreichisch / *Türk-Avusturyalı* weder noch / *Hiç biri*

Soziale Unterstützung / Sosyal desteği

13. Haben Sie Freunde, Bekannte oder Verwandte, mit denen Sie Ihre innersten Gefühle und Gedanken teilen können?

İçten duygu ve düşüncelerinizi paylaşabildiğiniz herhangi bir arkadaş, tanıdık veya akrabanız var mı?

keine (→ gehen Sie zu Frage 20)

hiç yok (→ 20. Soruya geçiniz)

1-2 Personen / *1-2 kişi*

einige / *birkaç kişi*

- viele / çok kişi
 sehr viele / pek çok kişi

Im Folgenden finden Sie eine Reihe von Fragen, welche sich auf die Personen beziehen, an die Sie bei Frage 13 gedacht haben.

Aşağıdaki sorular 13. Soruda düşününen insanlara dayanıyorlar.

	überhaupt nicht / hiç	einigermassen / bir dereceye kadar	sehr viel / çok		
14. Wie sehr vertrauen Sie ihm/ihr/ihnen? <i>Bu kişi veya kişilere ne kadar güveniyorsunuz?</i>	1	2	3	4	5
15. Wie wichtig ist denen Ihr Wohlbefinden? <i>Sizin iyiliğiniz bu kişi veya kişiler için ne kadar önemlidir?</i>	1	2	3	4	5
16. Wie sehr hört er/sie (hören sie) Ihnen zu, wenn Sie über Ihre Probleme reden möchten? <i>Bu kişi veya kişiler sorunlarınız hakkında konuşmaya ihtiyacınız olduğunda sizi ne kadar dinliyorlar?</i>	1	2	3	4	5
17. Wie sehr werden Sie von ihm/ihr (ihnen) getröstet, wenn Sie es brauchen? <i>Bu kişi veya kişiler ihtiyacınız olduğunda sizi ne kadar rahatlatıyorlar?</i>	1	2	3	4	5
18. Wie sehr werden Sie von ihm/ihr (ihnen) unterstützt? <i>Bu kişi veya kişiler genelde size ne kadar destek olurlar?</i>	1	2	3	4	5
19. Wie zufrieden sind Sie mit der Unterstützung, die Sie bekommen? <i>Aldığınız destekten ne kadar memnunsunuz?</i>	1	2	3	4	5

20. Haben Sie jemanden, an den Sie sich wenden können, wenn Sie in Not sind (z.B. finanziell, fehlende Informationen, etc.)?
(Maddi, pratik veya bilgi alma konularında) İhtiyacınız olduğunda yardım isteyebileceğiniz herhangi biri var mı?

- niemanden / hiç yok
 1-2 Personen / 1-2 kişi
 einige / birkaç kişi
 viele / çok kişi
 sehr viele / pek çok kişi

Kulturelle Distanz / Kültür uzaklığı

Wahrscheinlich fallen Ihnen in Ihrem Leben in Österreich Unterschiede zwischen der türkischen und österreichischen Kultur auf. Geben Sie bitte Ihre Meinung durch Ankreuzen an, wie ähnlich oder unterschiedlich Sie die beiden Kulturen hinsichtlich der folgenden Punkte finden.

Avusturya'daki yaşamınızda Türk ve Avusturya kültürleri arasındaki bazı benzerlik ve farklılıklar büyük ihtimalle gözünüze çarpmıştır. Aşağıdaki maddelerde belirtilenlerin Türkiye'dekiyle karşılaştırıldığında Avusturya'da sicze ne derece benzer veya farklı olduğunu saptayınız.

sehr ähnlich / çok benzer
ähnlich / benzer
bin mir nicht sicher / emin değilim
unterschiedlich / farklı
sehr unterschiedlich / çok farklı

21. Die Art, wie sich Menschen kleiden <i>İnsanların kıyafetleri</i>	1	2	3	4	5
22. Das Ausbildungsniveau der Menschen im Allgemeinen <i>İnsanların genel olarak eğitim düzeyi</i>	1	2	3	4	5
23. Die verfügbaren Ausbildungsmöglichkeiten für Kinder <i>Çocukların eğitim-öğretimi için mevcut imkanlar</i>	1	2	3	4	5
24. Essen <i>Yiyecekler</i>	1	2	3	4	5
25. Die Rolle von Religion im Alltag der Menschen <i>Dinin insanların günlük yaşamundaki rolü</i>	1	2	3	4	5
26. Lebensstandard <i>Yaşam standardi</i>	1	2	3	4	5
27. Die Art der Freizeitaktivitäten <i>Boş zamanlarda yapılan faaliyetler</i>	1	2	3	4	5
28. Heiratsalter <i>Evlenme yaşı</i>	1	2	3	4	5
29. Die Tendenz von Paaren, sich scheiden zu lassen <i>Çiftlerin boşanma eğilimi</i>	1	2	3	4	5
30. Voreheliche Mann-Frau-Beziehungen <i>Evlilik öncesi kadın-erkek ilişkileri</i>	1	2	3	4	5

31. Das Verhältnis zu nahen Verwandten <i>Yakın akrabalarla ilişkileri</i>	1	2	3	4	5
32. Respekt gegenüber den Älteren in der Familie <i>Aile içinde yaşlıya saygı</i>	1	2	3	4	5
33. Die Rolle des Mannes in der Familie <i>Erkeğin aile içindeki rolü</i>	1	2	3	4	5
34. Die Rolle der Frau in der Familie <i>Kadının aile içindeki rolü</i>	1	2	3	4	5

Wahrgenommene Diskriminierung / Ayrılcılık hissetmeği

Bitte kreuzen Sie an, wie sehr Sie den folgenden Aussagen zustimmen.
 Lütfen aşağıdaki ifadelere ne derecede katılıp katılmadığınızı belirtiniz.

stimmte überhaupt nicht zu /
kesinlikle katılmıyorum

weder noch /
ne katılıyorum ne de katılmıyorum

stimmte sehr zu /
kesinlikle katılıyorum

35. Ich habe das Gefühl, dass ich mich ändern muss, um mich an Österreich anzupassen. <i>Avusturya'da uyum sağlayabilmek için kendimi değiştirmem gerektiğini hissediyorum.</i>	1	2	3	4	5
36. Ich versuche, jene Teile von mir nicht zu zeigen, die deutlich türkisch sind. <i>Türk olduğumu belli eden yönlerimi göstermemeye çalışıyorum.</i>	1	2	3	4	5
37. Ich kann nicht wirklich mit meinen nicht-türkischen Freunden in der Arbeit oder in der Nachbarschaft über meine Familie oder meine Kultur reden. <i>İş yerimdeki veya çevremdeki Türk asıllı olmayan arkadaşlarımla ailem veya kültürüm hakkında pek konuşamıyorum.</i>	1	2	3	4	5
38. Ich kann nicht wirklich mit meiner Familie über meine nicht-türkischen Freunde in der Arbeit oder in der Nachbarschaft reden. <i>Ailemle, iş yerimdeki veya çevremdeki Türk asıllı olmayan arkadaşlarım hakkında pek konuşamıyorum.</i>	1	2	3	4	5

39. Ich habe oft das Gefühl, dass ich in der österreichischen Gesellschaft nicht erwünscht bin. <i>Sık sık, Avusturya toplumunda istenmediğimi hissediyorum.</i>	1	2	3	4	5
40. Ich fühle mich manchmal diskriminiert, weil ich türkischer Herkunft bin. <i>Bazen Türk asıllı olduğum için ayırımı uğradığımı hissediyorum.</i>	1	2	3	4	5
41. Ich fühle mich willkommen in der österreichischen Gesellschaft. <i>Avusturya toplumunda iyi karşılandığımı hissediyorum.</i>	1	2	3	4	5
42. Ich fühle mich nie wirklich ganz akzeptiert von nicht-türkischen Österreichern. <i>Hiçbir zaman Türk asıllı olmayan Avusturyalılar'ın beni tam anlamıyla kabul ettiklerini hissetmiyorum.</i>	1	2	3	4	5
43. Ich habe manchmal das Gefühl, nicht-türkische Österreicher haben etwas gegen mich. <i>Bazen Türk asıllı olmayan Avusturyalılar'ın bana karşı olduklarını hissediyorum.</i>	1	2	3	4	5
44. Ich fühle mich manchmal unwohl durch die Art, wie mich nicht-türkische Österreicher ansehen. <i>Bazen Türk asıllı olmayan Avusturyalılar'ın bana bakışlarından rahatsız oluyorum.</i>	1	2	3	4	5
45. Ich habe nicht das Gefühl, dass ich aufgrund meiner Abstammung von nicht-türkischen Österreichern anders behandelt werde. <i>Türk asıllı olmayan Avusturyalılar'ın etnik kökenimden dolayı bana farklı davrandıklarını hissetmiyorum.</i>	1	2	3	4	5
46. Ich finde es oft unangenehm, dass ich türkischer Herkunft in Österreich bin. <i>Avusturya'da Türk asıllı bir insan olmak çoğu zaman hoşuma gitmiyor.</i>	1	2	3	4	5

Religiosität / Dindarlık

47. Fasten Sie im Sinne der Religion?
Din anlamından oruç tutar mısınız?

Ja / *Evet* Nein / *Hayır*

48. Wie oft beten Sie?
Ne sıklıkta dua edersiniz?

überhaupt nicht / *hiç*
 selten / *nadiren*

- häufig / sık
- sehr häufig (z.B. 5 mal am Tag) / çok sık (mesela 5 vakit namaz)
49. Wie oft gehen Sie in Gebetshäuser (z.B. Moschee, Kirche, ...)?
Ne sıklıkta camiye, kiliseye ve saire (dininize göre) gidersiniz?
- überhaupt nicht / hiç
- selten / nadiren
- häufig / sık
- sehr häufig (mehr als einmal in der Woche) / çok sık (haftada birden fazla)
50. Fühlen Sie sich eingeengt, Ihre Religion in Österreich auszuüben?
Avusturya'da dininizi yaşamakta sınır hissediyor musunuz?
- Ja / Evet Nein / Hayır

Widerstandsfähigkeit gegen Belastungen / Yüklere karşı dayanıklı

Bitte kreuzen Sie an, wie sehr die folgenden Aussagen auf Sie im Allgemeinen zutreffen.
Lütfen aşağıdaki ifadeleri genelde ne kadar doğru bulduğunuzu belirtiniz.

	<i>stimmt überhaupt nicht / hiç doğru değil</i>	<i>stimmt ein bisschen / biraz doğru</i>	<i>stimmt ziemlich / hemen hemen doğru</i>	<i>stimmt genau / tamamiyle doğru</i>
51. Die meiste Zeit meines Lebens verbringe ich damit, Dinge zu tun, die interessant sind. <i>Hayatımın büyük bir kısmı yapmaya geçecek işlerle geçer.</i>	1	2	3	4
52. Ich plane voraus, um die meisten Probleme in der Zukunft zu vermeiden. <i>Önceden plan yapmak gelecekte birçok sorunun ortaya çıkmasını engelleyebilir.</i>	1	2	3	4
53. Egal wie sehr ich es versuche, meine Anstrengungen führen gewöhnlich zu keinem Erfolg. <i>Ne kadar çok çabalarsam çabalayayım, gayretlerim çoğunlukla hiç başarılı sonuç vermiyor.</i>	1	2	3	4
54. Ich mag es nicht, Veränderungen in meinem Tagesablauf vorzunehmen. <i>Günlük programımda değişiklikler yapmayı sevmem.</i>	1	2	3	4

55. Das meiste, was im Leben passiert, ist vorherbestimmt. <i>Hayatta çoğunlukla kaderimizde ne yazıyorsa o olur.</i>	1	2	3	4
56. Wenn man hart arbeitet, kann man immer seine Ziele erreichen. <i>Çok çalışarak her zaman hedeflerinize ulaşabilirsiniz.</i>	1	2	3	4
57. Ich mag viel Abwechslung in meiner Arbeit. <i>İşimde çok çeşitlilik olmasından hoşlanırım.</i>	1	2	3	4
58. Andere hören mir die meiste Zeit aufmerksam zu. <i>Çoğu zaman insanlar söylediklerimi dikkatle dinlerler.</i>	1	2	3	4
59. Es beunruhigt mich, wenn meine tägliche Routine unterbrochen wird. <i>Günlük düzenimin bozulması beni rahatsız eder.</i>	1	2	3	4
60. Ich respektiere Regeln, weil sie mich leiten und führen. <i>Kurallara saygı duyarım çünkü kurallar bana yol gösterir.</i>	1	2	3	4
61. Ich mag es, wenn Dinge ungewiss oder unvorhersehbar sind. <i>Belirsiz veya nasıl sonuçlanacağı belli olmayan olaylar hoşuma gider.</i>	1	2	3	4
62. Wenn mich jemand schädigen will, kann ich nicht viel machen, um es zu verhindern. <i>Biri bana zarar vermeye çalışırsa, elimden bunu önleyecek pek birşey gelmez.</i>	1	2	3	4
63. Ich finde, dass das Leben meistens wirklich interessant und aufregend ist. <i>Çoğu günler hayat bana gerçekten ilginç ve heyecan verici gelir.</i>	1	2	3	4
64. Ich kann mir schwer vorstellen, dass jemand vom Arbeiten begeistert ist. <i>İşi konusunda hevesli olan birini tasavvur etmek güç.</i>	1	2	3	4
65. Gewöhnliche Arbeit ist einfach zu langweilig, um sie gerne machen zu wollen. <i>Sıradan işler çok sıkıcı olur, yapmaya değmez.</i>	1	2	3	4

Einstellung im täglichen Leben / Günlük hayatta görüşler

Bitte kreuzen Sie an, wie sehr Sie den folgenden Aussagen zustimmen.

Bei den Aussagen über Kinder: Falls Sie keine Kinder haben, überlegen Sie bitte, wie Sie antworten würden, falls Sie Kinder hätten.

Lütfen aşağıdaki ifadelere ne derecede katılıp katılmadığınızı belirtiniz.

Şu an çocuk sahibi değilseniz, çocuklarla ilgili soruları, „çocuğum olsa tercihim ne olurdu?“ diye düşünerek cevaplayınız.

stimmte überhaupt nicht zu /
 kesinlikle katılmıyorum

weder noch /
 ne katılmıyorum ne de katılmıyorum

stimmte sehr zu /
 kesinlikle katılıyorum

66. Ich esse lieber österreichisches als türkisches Essen zu Hause. <i>Evde Türk yemeklerinden çok Avusturya yemekleri yemeyi tercih ederim.</i>	1	2	3	4	5
67. Mir ist es egal, ob ich deutschsprachige oder türkische TV-Sender schaue. <i>Ne tür televizyon istasyonu, Türkçe imiş, Almanca imiş, izlemeğime aldırış etmem.</i>	1	2	3	4	5
68. Mir ist es lieber, wenn meine Kinder eher die türkischen Werte und Bräuche lernen als die österreichischen. <i>Çocuklarımın Avusturya değer ve geleneklerinden çok Türk değerlerini ve geleneklerini öğrenmelerini isterim.</i>	1	2	3	4	5
69. Ich spreche lieber Deutsch als Türkisch zu Hause. <i>Evde Türkçe'den çok Almanca konuşmayı tercih ederim.</i>	1	2	3	4	5
70. Ich erwarte, dass meine Kinder bei mir leben, bis sie heiraten. <i>Çocuklarımın evlenene kadar benimle oturmalarını beklerim.</i>	1	2	3	4	5
71. Ich schaue lieber türkische als deutschsprachige TV-Sender. <i>Almanca televizyon istasyonlarından çok Türkçe televizyon istasyonlarını izlemeyi tercih ederim.</i>	1	2	3	4	5
72. Mir ist es egal, welche Herkunft das Essen hat, das ich zu Hause esse. <i>Evde ne çeşit yemek yediğimi aldırış etmem.</i>	1	2	3	4	5
73. Mir ist es egal, welche Werte und Bräuche meine Kinder lernen. <i>Çocuklarımın değer veya gelenekleri öğrenip öğrenmemelerine aldırımam.</i>	1	2	3	4	5
74. Ich spreche zu Hause gerne Deutsch und Türkisch. <i>Evde hem Almanca hem Türkçe konuşmayı tercih ederim.</i>	1	2	3	4	5
75. Ich erwarte, dass meine Kinder ausziehen und selbständig leben, sobald sie erwachsen sind. <i>Çocuklarımın yetişkin oldukları andan itibaren kendi başlarına yaşamalarını beklerim.</i>	1	2	3	4	5
76. Ich schaue gerne beides: deutschsprachige und türkische TV-Sender. <i>Hem Almanca hem Türkçe televizyon istasyonlarını izlemeyi tercih ederim.</i>	1	2	3	4	5

77. Mir ist es lieber, wenn meine Kinder eher die österreichischen Werte und Bräuche lernen als die türkischen. <i>Çocuklarımın Türk değer ve geleneklerinden çok Avusturya değerlerini ve geleneklerini öğrenmelerini isterim.</i>	1	2	3	4	5
78. Ich esse gerne beides zu Hause: österreichisches und türkisches Essen. <i>Evde hem Avusturya hem Türk yemekleri yemeyi tercih ederim.</i>	1	2	3	4	5
79. Ich spreche lieber Türkisch als Deutsch zu Hause. <i>Evde Almanca'dan çok Türkçe konuşmayı tercih ederim.</i>	1	2	3	4	5
80. Wenn meine Kinder vor ihrer Heirat ausziehen wollen, würde ich ihre Entscheidung respektieren. <i>Eğer ki çocuklarım evlenmekten önce ayrılmak isterlerse, bu kararlarına saygı duyarım.</i>	1	2	3	4	5

stimmte überhaupt nicht zu /
kesinlikle katılmıyorum

weder noch /
ne katılıyorum ne de katılmıyorum

stimmte sehr zu /
kesinlikle katılıyorum

81. Ich schaue lieber deutschsprachige als türkische TV-Sender. <i>Türkçe televizyon istasyonlarından çok Almanca televizyon istasyonlarını izlemeyi tercih ederim.</i>	1	2	3	4	5
82. Mir ist es lieber, wenn meine Kinder beides lernen: türkische und österreichische Werte und Bräuche. <i>Çocuklarımın hem Türk hem Avusturya değerlerini ve geleneklerini öğrenmelerini isterim.</i>	1	2	3	4	5
83. Ich esse lieber türkisches als österreichisches Essen zu Hause. <i>Evde Avusturya yemeklerinden çok Türk yemekleri yemeyi tercih ederim.</i>	1	2	3	4	5
84. Die meiste Zeit ist es mir egal, in welcher Sprache ich meine Gefühle und Gedanken ausdrücke. <i>Çoğu zaman duygu ve düşüncelerimi nasıl dile getirdiğime aldırış etmem.</i>	1	2	3	4	5
85. Mir ist es egal, ob meine Kinder bis zu ihrer Heirat bei mir leben. <i>Çocuklarımın evlenene kadar benimle oturup oturmamalarına aldırış etmem.</i>	1	2	3	4	5

Sprachkenntnisse / Lisan bilgisi

Die folgenden Fragen beziehen sich auf die eigene Einschätzung Ihrer Deutschkenntnisse.

Bitte antworten sie ehrlich – es geht um keine Bewertung Ihrer Kenntnisse.

Aşağıdaki sorular kendi kararınıza Almanca bilgisine gelince dayanıyorlar. Lütfen dürüst cevap veriniz - soruların belirli bir doğru veya yanlış cevabı yoktur.

Wie gut...

Ne kadar iyi...

*überhaupt nicht /
hiç iyi değil* *nicht sehr gut /
çok iyi değil* *eingesmaßen /
şöyle böyle* *ziemlich gut /
oldukça iyi* *sehr gut /
çok iyi*

86. ...verstehen Sie Deutsch? ...Almanca'yı anlıyorsunuz?	1	2	3	4	5
87. ...sprechen Sie Deutsch? ...Almanca'yı konuşuyorsunuz?	1	2	3	4	5
88. ...können Sie Deutsch lesen? ...Almanca'yı okuyorsunuz?	1	2	3	4	5
89. ...können Sie Deutsch schreiben? ...Almanca'yı yazıyorsunuz?	1	2	3	4	5

Wie ausreichend ist Ihr Deutsch, um mit folgenden Situationen umgehen zu können?

Aşağıdaki durumlarda Almancanız ne kadar yeterli oluyor?

*überhaupt nicht ausreichend /
hiç yeterli değil* *nicht ausreichend /
yeterli değil* *eingesmaßen /
şöyle böyle* *ziemlich ausreichend /
oldukça yeterli* *ausreichend /
yeterli*

90. In Geschäften <i>Dükkanlarda</i>	1	2	3	4	5
91. Mit österreichischen Freunden, Nachbarn, Bekannten <i>Avusturyalı arkadaş, komşu, tanıdıklarla</i>	1	2	3	4	5
92. Beim Arzt oder mit einer Amtsperson (z.B. am Magistrat) <i>Doktor veya resmi bir kişiyle (mesela belediye mecliside)</i>	1	2	3	4	5

Kontakt / İlişki

	<i>überhaupt nicht / hiçbir zaman</i>	<i>selten / nadiren</i>	<i>ab und zu / zaman zaman</i>	<i>oft / sık sık</i>	<i>die meiste Zeit / çoğu zaman</i>
93. Wie oft verbringen Sie Zeit mit Österreichern (besuchen, essen gehen, ins Theater gehen, etc.)? <i>Avusturyalılar'la ne sıklıkta biraraya gelip birşeyler yapıyorsunuz (ziyaret, yemek, tiyatro gibi)?</i>	1	2	3	4	5
94. Gehen Sie zu einem österreichischen Freund, wenn Sie ein Problem haben? <i>Bir sorunuz olduğunda, Avusturyalı bir arkadaşına gider misiniz?</i>	1	2	3	4	5

	<i>keine / hiç</i>	<i>1-2</i>	<i>einige / birkaç</i>	<i>viele / çok</i>	<i>sehr viele / pek çok</i>
95. Wie viele österreichische Freunde haben Sie? <i>Kaç tane Avusturyalı arkadaşınız var?</i>	1	2	3	4	5

	<i>überhaupt nicht nahe / hiç yakın değilim</i>	<i>nicht nahe / yakın değilim</i>	<i>weil nicht / emin değilim</i>	<i>nahe / yakınım</i>	<i>sehr nahe / çok yakınım</i>
96. Wie nahe stehen Sie Ihrem besten österreichischen Bekannten? <i>En iyi ilişkiler içerisinde olduğunuz Avusturyalı bir tanıdığınızla ne kadar yakınsınız?</i>	1	2	3	4	5

Wohlbefinden / İyilik

Bitte kreuzen Sie jene Antwort an, die am besten auf Sie zutrifft.
Lütfen sizi en uygun şekilde tanımlayan seçeneği işaretleyiniz.

	<i>ganz selten oder nie / nadiren veya hiçbir zaman</i>	<i>Selten / az bir zaman</i>	<i>ab und zu / bazı zamanlar</i>	<i>oft / çoğunlukla</i>	<i>die meiste Zeit oder immer / hemen hemen veya her zaman</i>
97. Ich bin deprimiert. <i>Kendimi bunalımda hissediyorum.</i>	1	2	3	4	5
98. Ich bin unruhig und kann nicht stillhalten. <i>Yerimde duramıyor sakin olamıyorum.</i>	1	2	3	4	5
99. Mir fällt es leicht, mich zu entspannen. <i>Gerginliğimi kolayca atıp rahatlayabiliyorum.</i>	1	2	3	4	5
100. Ich schlafe nicht gut in der Nacht. <i>Geceleri doğru dürüst uyumuyorum.</i>	1	2	3	4	5
101. Ich fühle mich niedergeschlagen. <i>Kendimi kötü hissediyorum.</i>	1	2	3	4	5
102. Ich habe das Gefühl, gebraucht zu werden. <i>İnsanların bana ihtiyacı olduğunu hissediyorum.</i>	1	2	3	4	5
103. Ich habe das Gefühl, von anderen geschätzt zu werden. <i>İnsanlar tarafından takdir edildiğimi hissediyorum.</i>	1	2	3	4	5
104. Ich genieße es, aktiv und beschäftigt zu sein. <i>Faal ve dolu olmaktan zevk alıyorum.</i>	1	2	3	4	5
105. Ich habe das Gefühl, dass es den anderen ohne mich besser gehen würde. <i>İnsanların yaşamlarının ben olmasam daha iyi olacağını hissediyorum.</i>	1	2	3	4	5
106. Ich genieße es, mit anderen Menschen zusammen zu sein. <i>İnsanlarla birarada olmaktan zevk alıyorum.</i>	1	2	3	4	5
107. Mir fällt es leicht, Entscheidungen zu treffen. <i>Kararlar vermenin benim için kolay olduğunu hissediyorum.</i>	1	2	3	4	5
108. Ich bin nervös. <i>Sinirliyim.</i>	1	2	3	4	5
109. Ich rege mich leicht auf. <i>Keyfim kolayca kaçır.</i>	1	2	3	4	5
110. Ich fühle mich großartig am Morgen. <i>Sabahları kendimi çok iyi hissediyorum.</i>	1	2	3	4	5
111. Ich habe das Gefühl, meine Situation ist hoffnungslos. <i>Durumumun umutsuz olduğunu hissediyorum.</i>	1	2	3	4	5

Bitte antworten Sie auf die folgenden Fragen zu Ihrer Gesundheit mit „Ja“ oder „Nein“.
Aşağıdaki sağlıkla ilgili sorulara cevap olarak lütfen evet veya hayırdan birini seçiniz.

112. Haben Sie Schmerzen im Herzen oder in der Brust? <i>Kalbinizde veya göğsünüzde ağrı olur mu?</i>	<input type="checkbox"/> Ja / Evet	<input type="checkbox"/> Nein / Hayır
113. Leiden Sie ständig unter schlimmer Darmverstopfung? <i>Sürekli olarak aşırı kabızlık çeker misiniz?</i>	<input type="checkbox"/> Ja / Evet	<input type="checkbox"/> Nein / Hayır
114. Leiden Sie häufig unter schweren Kopfschmerzen? <i>Sık sık şiddetli baş ağrısı çeker misiniz?</i>	<input type="checkbox"/> Ja / Evet	<input type="checkbox"/> Nein / Hayır
115. Wachen Sie meist müde und erschöpft in der Früh auf? <i>Sabahları genellikle yorgun ve bitkin kalkar mısınız?</i>	<input type="checkbox"/> Ja / Evet	<input type="checkbox"/> Nein / Hayır
116. Machen Sie sich viele Sorgen um Ihre Gesundheit? <i>Sağlığınız konusunda çok endişelenerek kendinizi yıpratır mısınız?</i>	<input type="checkbox"/> Ja / Evet	<input type="checkbox"/> Nein / Hayır
117. Machen Ihnen fremde Menschen oder fremde Orte Angst? <i>Tanıdık olmayan insanlar veya yerler sizi ürkütür mü?</i>	<input type="checkbox"/> Ja / Evet	<input type="checkbox"/> Nein / Hayır
118. Sind Sie extrem schüchtern oder sensibel? <i>Aşırı utangaç veya hassas mısınız?</i>	<input type="checkbox"/> Ja / Evet	<input type="checkbox"/> Nein / Hayır
119. Werden Sie oft von anderen Menschen geärgert oder gereizt? <i>İnsanlar sık sık sizin canınızı sıkar veya sinirlendirirler mi?</i>	<input type="checkbox"/> Ja / Evet	<input type="checkbox"/> Nein / Hayır
120. Zittern sie oft? <i>Sık sık titrediğiniz olur mu?</i>	<input type="checkbox"/> Ja / Evet	<input type="checkbox"/> Nein / Hayır
121. Brechen Sie oft in kalten Schweiß aus? <i>Sık sık soğuk ter döktüğünüz olur mu?</i>	<input type="checkbox"/> Ja / Evet	<input type="checkbox"/> Nein / Hayır

Bitte kreuzen Sie an, wie sehr Sie den folgenden Aussagen zustimmen.
Lütfen aşağıdaki ifadelere ne derecede katılıp katılmadığınızı belirtiniz.

stimmte überhaupt nicht zu / kesinlikle katılmıyorum
stimme nicht zu / katılmıyorum
stimme eher nicht zu / pek katılmıyorum
weder noch / ne katılıyorum ne de katılmıyorum
stimme eher zu / biraz katılıyorum
stimme zu / katılıyorum
stimme sehr zu / kesinlikle katılıyorum

122. Mein Leben entspricht in den meisten Lebensbereichen meinen Idealvorstellungen. <i>Hayatım çoğu yönden idealim-dekine yakın.</i>	1	2	3	4	5	6	7
123. Meine Lebensbedingungen sind ausgezeichnet. <i>İçinde bulunduğum şartlar mükemmel.</i>	1	2	3	4	5	6	7

124. Ich bin mit meinem Leben zufrieden. <i>Hayatımdan memnunum.</i>	1	2	3	4	5	6	7
125. Bis jetzt habe ich die wichtigsten Dinge in meinem Leben erreicht. <i>Bugüne kadar hayattan beklediğim önemli şeyleri elde ettim.</i>	1	2	3	4	5	6	7
126. Wenn ich mein Leben noch einmal leben könnte, würde ich kaum etwas ändern. <i>Hayatımı yeniden yaşayabilseydim, hemen hemen hiçbir şeyi değiştirmezdim.</i>	1	2	3	4	5	6	7

127. Haben Sie vor, in Österreich zu bleiben?
Avusturya'da kalmak düşünür müsünüz?

Ja / *Evet* Nein / *Hayır* Weiß nicht / *Emin değilim*

12.2 Abstract

12.2.1 Deutsche Version

Personen mit türkischem Migrationshintergrund bilden in Österreich die zweitgrößte Bevölkerungsgruppe mit Migrationshintergrund aus Nicht EU-Ländern (Statistik Austria, 2013). Integration ist dabei ein oft genanntes Schlagwort. Diese Arbeit hat versucht, die Komplexität von Integration zu erfassen, indem laut früheren Forschungsstudien relevant erscheinende Konstrukte mit berücksichtigt wurden. Ziel war es, aus diesem Geflecht von verschiedenen, möglichen, Einflussgrößen ein Bild davon zu bekommen, wie und wie sehr sie gegenseitig Einfluss aufeinander haben. Untersucht wurden 233 Personen mit türkischem Migrationshintergrund. Hauptergebnis der Analyse war, dass Integration als ein multifacettiertes Konstrukt innerhalb eines multikausalen Zusammenhanggefüges gesehen werden kann. Gute Soziale Einbettung und geringe Wahrnehmung eines Spannungsfeldes (z.B. wegen wenig Diskriminierung) erleichtern Integration, welche außerdem wechselseitig positiv mit psychologischem Wohlbefinden verbunden ist.

12.2.2 Englische Version

Persons of Turkish origin constitute the second largest group of people with immigrant background from non EU-nations in Austria (Statistik Austria, 2013). A frequent keyword in this context is integration. In this study I tried to cover the multifaceted construct integration in its complexity. Within a multi-causal model of other known influential factors I analyzed what causes integration and to what amount. The sample consisted of 233 persons of Turkish origin. The result indicated that the multi-causal model of integration fitted the empirical data well. Good social embedding and a small perceived area of conflict (e.g. due to ethnic discrimination) facilitated integration. Furthermore integration and psychological well-being were mutually beneficial.

12.3 Lebenslauf

Persönliche Daten:

Name: Melek Gani-Piskernik
Geburtsdatum: 14.08.1978
Geburtsort: Wien
Familienstand: verheiratet
Kinder: 1 Sohn (06.05.2012)

Bildungsweg:

1984 – 1988 Volksschule Windhabergasse, 1190 Wien
1988 – 1996 GRG 19, Billrothstraße 26-30, 1190 Wien (neusprachlicher
Zweig)
Seit 10/2000 Nebenberufliches Studium der Psychologie an der Universität
Wien

Berufstätigkeit:

09/1996 – aktuell Mitarbeiterin bei der UniCredit Bank Austria AG:
09/1996-05/1999 Filialmitarbeiterin
06/1999-08/2000 Mitarbeiterin im Vorstandssekretariat
09/2000-09/2008 Ressortcontrollerin des Ressorts Recht
10/2008-09/2009 Bildungskarenz
10/2009-03/2012 Mitarbeiterin der Abteilung Compliance Coordination
03/2012-01/2014 Mutterschutz bzw. Karenz
01/2014-03/2015 Mitarbeiterin der Abteilung Compliance Coordination
Seit 03/2015 Mutterschutz

Praktikum:

SS 2008 Psychologisches Praktikum an der Universitätsklinik für
Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten im AKH Wien